

Poština plaćana v gotovini.



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Anticova ulica 4. Telefon 24

Bezugspreise:

Abholen, monatlich	Din 20,-
Bestellen	21,-
Durch Post	20,-
Ausland, monatlich	30,-
Einzelnnummer	Din 1 bis 2,-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für einen Monat für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens zwei Monate anzugeben. In besonderen Fällen kann der Abonnementsbetrag auch für längere Zeit festgesetzt werden. In Maribor bei der Schriftleitung der Zeitung: Anticova ulica 4, in Ljubljana bei Klenz Company, in Zagreb bei der Schriftleitung der Zeitung: Anticova ulica 4, in Graz bei der Schriftleitung der Zeitung: Anticova ulica 4, in Wien bei der Schriftleitung der Zeitung: Anticova ulica 4.

Nr. 33

Maribor, Sonntag den 13. Februar 1927

67. Jahrg.

General Bodrero verläßt Beograd!

Beograd, 12. Febr. Im Beograder diplomatischen Korps ist eine bedeutende Veränderung in Vorbereitung. Der italienische Gesandte an unserem Hofe General Bodrero erklärte heute Ihrem Berichtshüter, daß er versetzt wurde und daher in kürzester Zeit Beograd verlassen werde. In hiesigen politischen und diplomatischen Krei-

sen bringt man die Versetzung des bisherigen italienischen Gesandten mit dem Wechsel in unserm Außenministerium und der damit verbundenen Kursänderung in unserer Außenpolitik in Zusammenhang. Jedenfalls hat sich General Bodrero schon vor längerer Zeit durch sein unqualifiziertes Verhalten in Beograd unmöglich gemacht.

Amerikas Friedensruf

Abrüstungsbotschaft des Präsidenten Coolidge

Washington, 11. Febr. Präsident Coolidge hat heute dem Kongreß eine Botschaft zugehen lassen, worin es heißt: Die amerikanischen Vorkämpfer in Paris, Rom und Tokio werden heute den Regierungen von Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan eine Denkschrift überreichen, worin angeregt wird, sie möchten ihre Delegierten bei der bevorstehenden Zusammenkunft in der vorbereiteten Kommission für die Abrüstungskonferenz in Genf ermächtigen, ein Abkommen über eine weitere Verminderung der Seerüstungen zu erörtern und es zu einem baldigen Zeitpunkt abzuschließen. Das Abkommen soll eine Ergänzung zu dem Washingtoner Vertrag über diese Frage bilden und sich auf solche Klassen von Schiffen beziehen, die von dem genannten Vertrage nicht berührt werden.

Ueber die Erwägungen, die ihn zu diesem Schritt veranlassen, sagt Präsident Coolidge: „Die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk sind überzeugt, daß die Abrüstungswettbewerbe eine gefährliche Ursache für internationales Mißtrauen und internationale Zwietracht zu sein und geeignet sind, schließlich zum Kriege zu führen. Die Erkenntnis dieser Tatsache und der Wunsch, diese Gefahr so weit als möglich zu beseitigen, hat die amerikanische Regierung im Jahre 1921 dazu geführt, die Washingtoner Konferenz einzuberufen. — Auf dieser Konferenz fanden wir die anderen Mächte von demselben Wunsche befeuert, wie uns selbst, den Wettbewerb zur See aus der Liste der möglichen Ursachen internationaler Zwietracht zu beseitigen. Die Unterzeichner des Washingtoner Vertrages erfüllten ihre Verpflichtungen eifrig. Es kann kein Zweifel bestehen, daß der Vertrag in seiner Wirkung einen hervorragenden Erfolg darstellt. Es war die Hoffnung der amerikanischen Regierung, die immer wieder vom Kongreß seit der Washingtoner Konferenz ausgedrückt wurde, daß sich eine günstige Gelegenheit bieten werde, das hier begonnene Werk durch den Abschluß weiterer Vereinbarungen über Kreuzer, Zerstörer und U-Boote zu vollenden. Es scheint mir, daß die amerikanische Regierung, die

seits für eine Einschränkung der Rüstungen eingetreten ist, die Pflicht hat, sich zu bemühen, alle verfügbaren Mittel vorzuschlagen, durch die konkrete Ergebnisse erzielt werden können, auch wenn solche Ergebnisse eine endgültige ideale Lösung des dreifachen Problems der Land-, See- und Luftkräfte nicht erreichen.

Die amerikanischen Land- und Luftstreitkräfte stellen für niemanden eine Bedrohung dar. Sie sind auf einer Mindeststärke gehalten. Wenn auch die amerikanische Regierung stets bereit sein wird, in irgend einer angemessenen Weise ihren Beitrag bei den Bemühungen seitens europäischer oder anderer Regierungen zu leisten, zu regionalen Abkommen zu gelangen, so würde sie doch zögern, ausdrückliche Vorschläge über diese Fragen an die europäischen Nationen zu richten.

Es wird ein Beitrag zu dem Erfolg der vorbereitenden Arbeit, die jetzt im Gange ist, sein, wenn sich die großen Seemächte über eine weitere endgültige Herabminderung der Seerüstungen einigen.

Kurze Nachrichten

Beograd, 12. Febr. Die jugoslawische parlamentarische Delegation wird heute abends um 19.50 Uhr über Budapest und Braistava nach Prag abreisen, wo bereits die Vorbereitungen für einen feierlichen Empfang getroffen worden sind. Unsere Delegation, mit Belizar Janjovic an der Spitze, hat im Vereine mit dem tschechoslowakischen Gesandten Saba das Material für alle Fragen, die in Prag behandelt werden sollen, vorbereitet.

Shanghai, 10. Febr. Die Meldungen über eine Niederlage der Kantontuppen vor Hankau scheinen sich nicht zu bestätigen. Nach den vorliegenden Berichten, die auch von gut unterrichteter privater Seite bestätigt werden, haben die Kantontuppen nunmehr die Rufe von Sunshuanfong-Armee geschlagen und Hankau steht unmittelbar vor dem Falle. Dies würde auch die in den letzten Tagen beobachtete erhöhte militärische Tätigkeit in Shanghai selbst erklären, die durch die Weiterleitung der ursprünglich nach Hongkong bestimmten englischen und indischen Truppen noch unterstrichen wird.

Nach der bisherigen Ruhe der letzten Woche herrscht in der Stadt wieder eine steigende Erregung, zumal die Lage in Hankau trotz der Fortsetzung der Besprechungen zwischen Tschang und O'Walley wieder kritisch erscheint. Englische Kaufleute, die nach Hankau zurückkehren wollten, sind von dem englischen Konsul vor einem solchen Schritte gewarnt worden. Bei Tschang sind zwei englische Dampfer, angeblich von Kantontuppen, beschossen worden. Aus Kiang werden Konzentrierungen kantonesischer Truppen für einen Vorstoß den Jangtse entlang gemeldet.

Börsenberichte

Zürich, 12. Febr. London 25.22 drei Achtel, New York 5.20, Paris 20.43, Brüssel 72.80, Mailand 22.37 1/2, Kopenhagen 138.65, Amsterdam 208.10, Berlin 123.22 1/2, Wien 73.27 1/2, Beograd 9.13, Prag 15.40, Bukarest 2.90, Budapest 90.80.

Zagreb, 12. Febr. (Freiverkehr.) London 276.35 bis 276.40, New York 56.85, Paris 224 bis 224.50, Mailand 245.50, Zürich 10.95.50, Berlin 1351, Wien 802.50, Prag 168.70.

Vereinigte Staaten von Europa oder Einigung der europäischen Staaten?

Von
GRAF WLADIMIR D'ORMESSON
 Außenpolitischer Mitarbeiter des „Temps“ und des „Journal des Débats“

(Europäer. Nachdruck verboten.)

Zeiten der Blüte begünstigen den Individualismus und die Neigung des Denkens zur geringsten Anstrengung. Große Prüfungen werden im Gegenteil den Instinkt des Schutzes und der Solidarität. So bewahrheitet sich auf sozialem Gebiet das platonische Gesetz, nach welchem sich Gegensätze verketten, und das Böse aus dem Guten, das Gute aus dem Bösen erwächst.

Von 1914 bis 1918 lebte Europa in tödlicher Entzweiung. Diplomatisch aber war dies schon vor dem Kriege der Fall. Bismarck sicherte sich durch den Dreibund den Erfolg seines Sieges und zerschitt dadurch den alten Kontinent in zwei Teile. Die Regierungen der Großmächte richteten sich gegeneinander in einer Haltung, die rein politischer, ja manchmal rein historischer Natur war, und schienen darüber die Gesamtheit der Weltfragen und besonders ihre gegenseitige Abhängigkeit zu vergessen. Nach den ungezählten Prüfungen, die der Krieg brachte, haben die äußersten Schwierigkeiten, die die Wiederherstellung des Friedens forderte, Europa schonungslos daran gemahnt, daß es keine kontinentale Lebensmöglichkeit ohne eine gewisse Harmonie, ohne ein gewisses Gleichgewicht zwischen den bestehenden Elementen gibt. So wie ein Mensch, der nach einer gefährlichen Krankheit plötzlich den unschätzbaren Wert der Gesundheit und die Weisheit der Vorsichtsmaßnahmen erkennt, die seine Gesundheit bewahren, so ist hier und dort, nach den furchtbaren Qualen des Krieges einer Anzahl von Völkern plötzlich der Wahnsinn des Brüdermordes und der Verlust auf allen Gebieten, den dieser mit sich brachte, zum Bewußtsein gekommen. Von nun an haben sich diese Völker bemüht, eine neue politische Formel zu finden, geeignet, unseren Kontinent vor Prüfungen zu bewahren, von denen er sich nicht mehr erholen würde. „Errichten wir“, sagen sie, „die Vereinigten Staaten von Europa.“

Dies besteht ja schon der Völkerbund. Und sicherlich entspricht der Völkerbund den praktischen Forderungen und dem gedachten Ideal. Man weiß aber darauf hin, daß die

Universalität die Lebensbedingung des Völkerbundes sei und daß diese Universalität ihm an Präzision nimmte, was sie ihm an Präzision verleiht. Dieses oder jenes allgemeine, wirtschaftliche, soziale oder politische Problem, das in erster Linie Europa interessiert, interessiert — so bemerkt man — Asien oder Südamerika vielleicht nicht und laufe also Gefahr, nicht in die Genfer Arbeit einbezogen zu werden. Es könnten sich sogar zwei verschiedene Standpunkte kontinentaler Interessen ergeben. Die Anhänger der „Vereinigten Staaten von Europa“ stützen sich folglich auf die unüberlegbare Tatsache, daß Europa ein wirtschaftliches, soziales und kulturelles Ganzes darstellt, dessen Kraft und Wirksamkeit nur aus dieser Homogenität hervorgehen können, und daß es daher unerlässlich sei, — außerhalb der allgemeinen Verpflichtungen und Garantien, die der Genfer Pakt bieten kann — ein Statut, eine europäische Gesetzgebung auszuarbeiten, die die Rechte eines jeden Gliedes der Gemeinschaft innerhalb derselben und deren Pflichten, den gegenseitigen Gegenposten dieser Rechte, präzisiert. Als Beispiel wird die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika angeführt: Man verweist auf das Zusammenleben dieser Staaten und auf ihr Zusammenleben; auf die Macht, die einer solchen Gemeinschaft entspricht, deren Teile, einzeln betrachtet, wenig Bedeutung hätten; und nicht nur auf die Macht, sondern auch vor allem auf die Sicherheit.

Neben dem alten, einigermaßen altersschwachen Europa, das sich mit eigenen Händen durch unlässbare Feindseligkeiten verwundet und ruiniert, ist das Schauspiel, das die Vereinigten Staaten von Amerika bieten, ein schönes, lebendiges Beispiel von Gleichgewicht und Solidarität. Wir sollen diesem Beispiel nicht nur nachahmen, sondern es auch nachahmen.

So tief begründet die Befürchtungen sind, aus denen die Idee der Vereinigten Staaten von Europa erwuchs und so wünschenswert die Verwirklichung einer solchen Ordnung wäre, sind doch noch, unserer Meinung nach, ziemlich ernste Einwände zu erheben.

I. SSK. Maribor — Götz

REDOUTE

1. III. 1927.



VERLANGEN SIE DAS NEUE REZEPT
BUCH P. WELCHES UMSONST UND
PORTOFREI ZUGESENDET WIRD VON
DR. OETKER, D. Z. O. Z. MARIBOR

* Ein guter Rat! Geben Sie jeder Por-
tion Suppe oder Brühe einen Teelöffel
„Zuhan“ und Sie werden sich überzeugen,
daß „Zuhan“ das idealste und nahrhafteste
Kräftigungsmittel ist und einen trefflichen
Geschmack gibt. Alimenta d. s. o. s. Zuhana,
Bogoruta 17. 727

Neue „Tungsram“ Radioröhren MR x u. MR y.
Die Firma „Tungsram“ bringt zwei neue
Radioröhrentypen auf den Markt, die sie MR x
und MR y benannt hat. Beide unterscheiden
sich von den älteren Typen durch einen
doppelten Heizfaden und sind in beiden
parallel geschalteten Fäden mechanisch und
elektrisch derart konstruiert, daß die einen
Emissionsstrom großer Konstanz entwickeln.
Die Röhre MR x ist eine Universalaröhre,
doch hat sie besondere Vorzüge als Nieder-
frequenzverstärker, da sie bei kräftiger
Verstärkung auch einen großen Anodenstrom
liefert.
Die Röhre MR y ist eine ausgesprochene
Kraftverstärkeröhre, welche bereits bei nie-
drigen Anodenspannungen lautstark und
unverzerrt reproduziert. Beide Röhrentypen
bilden einen abgestimmten Satz, der in ent-
sprechenden Schaltungen die vorzüglichsten
Resultate ergibt. 1831



Lotte Lobenstreit

Roman von Erich Ebenstein.
(Urheberrecht d. Stuttgarter Romanzentrale
C. Ademann, Stuttgart.)
12 (Nachdruck verboten.)

„Weil ich das Kind beim richtigen Namen
nenne? Denn etwas anderes willst du ja
nicht tun! Ich aber dulde das nicht!“
Tränen des Zornes blühten in ihren dunk-
len Augen.
„Du hast mir gar nichts zu verbieten, —
verstanden? Und jetzt werde ich erst recht
hingehen, daß du's nur weißt! Und es ist ab-
schrecklich von dir, so etwas von mir zu den-
ken. . . Dazu habe ich dir, weiß Gott, nie
Grund gegeben. . . aber du warst ja immer
meist feind, ich weiß es wohl, und wo du
mir einen Wunsch verweigert oder eine Sache
verweigert hast, hast du es immer getan!“
„Lotte!“ Sein Gesicht überzog sich mit
förmlicher Blässe. Er trat zu ihr und wollte ihre
Hand fassen, aber sie wandte sich trotzig ab.
„Geh, laß mich! Ich mag dich nicht! — Du
bist herzlos und abstoßend! Und es war ich,
dich um etwas zu bitten, das Vater
mir gern gewähren wird. . .“
„Wie — du willst wirklich. . .?“
„Jawohl, ich will wirklich einmal sehen,
wie man Kohle zu Tage schafft und was da
oben bei Winkel eigentlich geschieht. — Um
Herrn Rogmann ist mir natürlich gar nichts

Ein Vergleich zwischen der Bundes-Repu-
blik der Vereinigten Staaten von Amerika
und Europa — dem idealen Europa, wohl-
gemerkt — erscheint uns im ersten Moment
etwas gewagt. Man darf nicht vergessen, daß
Nordamerika ursprünglich — durch harte
Mittel — von einer einzigen Rasse besiedelt
wurde und daß, als später das neue Volk
durch die Einwanderung gestärkt und berei-
chert wurde, gemeinsame Interessen schon ei-
nen, wenn auch nicht nationalen Geist, so
doch einen Geist gemeinsamer Souveränität
geschaffen hatten, was fast dasselbe ist.

Die Amerikaner waren — und aus gutem
Grunde — nicht durch tausendjährige Tra-
dition gespalten. Das wunderbar wirtschaft-
liche, industrielle, landwirtschaftliche Niveau,
welches den Reichtum des Landes darstellt,
konnte nur erreicht werden, weil es in ein-
heitlichem Zuge aufsteigen und organisiert
werden konnte. Das sind Ausnahmefälle, die
jenes politische Band schaffen konn-
ten, dessen Festigkeit und Elastizität wir heu-
te gleichermassen bewundern. Daher ist die
Geschichte Europas jener Geschichte in nichts
vergleichbar — umso schlimmer für Europa,
wird man sagen. Vielleicht. Aber hier spricht
eine Tatsache. Und das erste Prinzip politi-
scher Kunst ist, Tatsachen nie zu übergehen.

In zweiter Linie: In welchem Verhältnis
würde das Britische Reich zu den Vereinigten
Staaten von Europa stehen?

Gehört zu den bezeichnendsten Phänomenen
unserer Zeit nicht die Entwicklung Großbritan-
niens? London ist nicht mehr eine Haupt-
stadt im politischen und unabhängigen Sinne
des Wortes. London wird zum Sitz der Ver-
waltungsbehörde eines ungeheuren Kartells
von über die ganze Erde verbreiteten Rassen.
Goldquellen, Märkte und Warenlager.
Gewiß, die Idee der Vereinigten Staaten von
Europa unter Ausschluß Englands ist undenk-
bar; ist aber die Idee der Vereinigten Staa-
ten von Europa mit der unumwandelnden Ent-
wicklung des britischen Imperiums verein-
bar, die sich täglich bemerkbar macht? Glei-
che Frage, was Rußland angeht. Wo ist
der Anfang, wo das Ende Europas? Waren,
vom wirtschaftlichen Standpunkt, die Ver-
einigten Staaten von Europa außerhalb des
großen Kontinents denkbar, von dem Tschit-
scherin auf der Konferenz von Genoa sagte,
„er habe in Europa nicht seinesgleichen?“
wären sie vom politischen Standpunkt aus
mit ihm denkbar, nun, da Rußland wieder
das geworden ist, was es vor Peter dem
Großen war, nämlich der Vorposten Afri-
kas, der Europa unmittelbar bedroht. Wo ist der
Anfang, wo das Ende Europas, fragen wir.
Aber dieses Fragezeichen steht nicht nur hinter
Großbritannien und Rußland. Es steht
auch hinter den Mächten, die wie Frankreich
große überseeische Besitzungen haben, deren
Interessen mit jenen des Mutterkontinents zu-
sammenhängen; es steht hinter jenen Mächten,
die wie Spanien durch nationale, kulturelle
und wirtschaftliche Bande mit ihren früheren
Kolonten in Amerika verknüpft sind; die,
wie Italien, Millionen Einheimischer in der
Neuen Welt zählen. Tatsächlich steht Euro-
pa an allen Enden über; es ist an das Sy-
stem der übrigen Welt gebunden, umso mehr,
als es durch fünf Jahrhunderte dessen Ener-

giezentrum war. Dreiviertel der Weltbevöl-
kerung hat es das Leben gespendet.

Endlich ruft die Idee der Vereinigten
Staaten von Europa einen letzten, diesmal
psychologischen Einwand hervor. Man könnte
ihr vormerken, daß sie irgendwelche ver-
steckte Abwehrpläne enthalte, die manche als
feindliche Pläne auslegen könnten. So eine
Auslegung ist nun aber mit einem Plan des
europäischen Staatenbundes unvereinbar.
Mit Recht merken wir den Vereinigten Staa-
ten von Amerika ihre Forderung in der
Monroe Doktrin und ihr Verharren in einer
Haltung vor, der die allgemeinen Weltver-
hältnisse widersprechen. Die panamerikani-
schen Eigenheiten überraschen uns. Die panasiati-
schen Kongresse erwecken unser Mißtrauen.
Ebensoviel Gründe, um nicht unsererseits die
Idee eines engen europäischen Bundes einer
streng individualistischen Charakter zu ver-
leihen mit der Spitze in irgendeiner Rich-
tung. Tatsächlich erscheint uns der Indivi-
dualismus in allen seinen — selbst weit ge-
zogenen — Grenzen, zu verdammenwert in
seinem Wesen und seinen Zielen, der Ent-
wicklung der Menschheit und den modernen
Lebensbedingungen zu entgegengesetzt, als
daß wir nicht befürchten müßten, daß die
Idee der Vereinigten Staaten von Europa
nun ihrerseits einen beschränkten und sojuga-
gen auf sich gestellten Charakter annimmt,
der den Interessen Europas, der Macht sei-
ner ausstrahlenden Wirksamkeit und den
Möglichkeiten seiner Rettung zuwiderstehe.

Soll das heißen, daß die Idee der Verei-
nigten Staaten von Europa abzulehnen ist?
Soll man, weil ein solches Vorhaben notwen-
digerweise die Schwierigkeiten seiner Ver-
wirklichung mit sich bringt, lieber auf frühe-
ren Anwegen weiterfahren? Sicherlich
nicht. Die Koordinierung der Bestrebungen,
worauf ja die Idee der Vereinigten Staaten
von Europa hinausläuft, erscheint uns in
sich so richtig, daß wir eben der Meinung sind,
daß alles zu vermeiden ist, was dieser Idee
schaden könnte. Und wir glauben eben, daß
es ihr Schaden stieße, gleich anfangs einer po-
litischen Formel anzustreben, die die Zeit
niemals reifen wird, deren Verwirklichung
aber beim gegenwärtigen Stand Europas
welt hinter jeder Möglichkeit steht. Mehr denn
je ist in diesem Falle die alte Methode die
Methode Descartes: Vom Einfachen zum Kom-
plexen. Wir arbeiten wir daran, bevor wir an
die Vereinigten Staaten von Europa den-
ken, daß die europäischen Staaten einige klei-
nen. Erstes wird ganz von selbst aus letz-
terem erwachsen.

Die Politik von Genf und Locarno, die
allgemeinen und regionalen Verträge sind die
Wege, die zu solchem Ziele führen. Die Ein-
tracht der europäischen Großmächte bleibt die
Vorausbedingung für jeden weiteren, einache-
deren Zusammenschluß. Schon diese Politik ist
an sich ein politisches, wirtschaftliches, sozia-
les und geistiges Programm, welches für den
Moment in weitem Maße ausreicht, um die
Aufmerksamkeit der Geister und die Bestre-
bungen der Menschen, die guten Willens sind,
zu beanspruchen.



Grübjahrsmesse 6. — 12. März

11000 Aussteller aus 21 Ländern
150000 Einläufer aus 44 Ländern
1600 Warengruppen aus sämtlichen
Branchen

Von der Stadtnadel bis zum Last-
kraftwagen!

Nähere Auskunft erteilen: Ehren-
amtliche Vertreter W. Strohbach, Mari-
bor, Gospoda ul. 19. — Ballan-Ge-
schäftsfelle des Leipziger Messeamtes,
Beograd, Cembra ulica 8. 969

Bei Erkältungen, Schnupfen, Halsentzün-
dung, Nervenschmerzen, Gliederreizen tut
man gut, mit einem halben Glas natürlichen
„Franz-Josef“-Wassers für tägliche
Darmentleerung zu sorgen. Nach Urteilen
der Universitätskliniken zeichnet sich das
Franz-Josef-Wasser durch sichere Wirksamkeit
bei angenehmem Gebrauch aus. Es ist in Apo-
theken und Drogerien erhältlich. 8979

ASPIRIN 0,5



. . . aber was sie da oben machen, soll er
mir erklären! Jetzt erst recht! Schon darum,
weil du dich ärgert darüber“

„Gut! So werde ich Vater sagen, warum
du hinweg!“

„Tu's doch! Väterchen wird dir ins Ge-
sicht lachen! Der kennt mich viel besser als
du und weiß schon, daß ich nichts Schlimmes
tue!“

„Und ich leid's nicht! Hörst du? Ich ver-
biete es dir als älterer Bruder!“ rief er
maßlos erbittert.

Lotte zuckte nur die Achseln.

„Du bist ein Narr, Bertie, wenn du glaubst,
ich kümmerte mich um deine Verbote!“

Sie drehte ihm den Rücken, verließ das
Zimmer und warf die Tür zornig hinter sich
zu.

Finster starrte er ihr nach.

„Sie ist bösehaft und störrisch wie eine
Wildkatze!“ stieß er endlich heraus. „Und im-
mer pocht sie auf die Nachgiebigkeit der El-
tern. Aber diesmal. . .“

„Warum reizt du sie auch immer, Bertie?“
sagte Friedel tadelnd. „Lotte ist doch weder
bösehaft noch störrisch und kommt sonst mit
aller Welt aus — bloß du läufst immer
Streit mit ihr an!“

Bertie schwieg. Er ärgerte sich jetzt über
sich selbst und begriff kaum, was ihn so furcht-
bar erbittert hatte. Er kannte Lotte doch!
Ihre Seele war harmlos und unschuldig wie
die eines Kindes und nichts als kindlich war
ihr Wunsch gewesen. Erst durch seinen schrof-

fen Widerspruch hatte er bewirkt, daß sie sich
ernstlich darauf verstellte.

Und das war sein Unglück seit jeher: Etwas
in ihrem Wesen reizte ihn immer zum Wi-
derspruch! Er konnte es nicht ertragen, daß
er so gar keinen Einfluß auf sie beiaß, daß
sie stets auf andere hörte, als auf ihn, daß er
ihr nichts, gar nichts galt. . .

Drüben in ihrem Zimmer lag Lotte auf
dem Diwan und weinte leidenschaftlich.
Sie hatte sich eingeschlossen und gab sich ganz
ihrer zornigen Erbitterung hin.

Warum war gerade Bertie immer gegen
sie? Alle hatten sie lieb — nur er nicht! Im-
mer fand er zu tadeln und zu mäkeln an
ihr, nichts Gutes traute er ihr zu und alles,
was sie tat, war schlecht in seinen Augen.

Und gerade von ihm tat ihr das so weh!
Denn sie bewunderte ihn heimlich grenzenlos
und war stolz auf den großen Bruder, der so
ernst und tüchtig war, so klug und gelehrt,
daß sie schon jetzt im Spital sagten, er wisse
mehr als alle seine Kollegen!

Friedel hatte es ihr oft erzählt, wie die
Patienten für ihn schwärmten und seine
Lehrer und Vorgesetzten große Stücke auf
ihn hielten und ihm eine glänzende Zukunft
prophezeiten.

Ohne daß es Lotte zum Bewußtsein ge-
kommen wäre, beeinflusste sein ehrgeiziges
Streben sie unablässig. Auch sie wollte ler-
nen, etwas leisten, es zu etwas bringen. . .

Darum allein wollte sie fort von Erlsbach,
wo es keine Gelegenheit zu geregelter Stu-

dien gab, obwohl sie sonst mit allen Fasern
ihres Herzens am Elternhaus und der Ge-
gend hing.

Darum lernte sie Tag und Nacht alles,
was ihr nur erreichbar war: Von Friedel,
von Oberlehrer Lechner und von dessen Frau,
von Pfarrer und sogar Zeichen und Malen
vom alten Maler Koblich, der sich vor Jah-
ren in Erlsbach, begeistert durch die land-
schaftliche Schönheit der Gegend, ein Häu-
schen gekauft und darin zur Ruhe gesetzt hatte,
nachdem er jahrelang an der Düsseldorf-
Akademie als Lehrer gewirkt.

Diese Alstunden bei dem alten Land-
schaftsmaler, dreimal die Woche, waren die
liebsten Stunden, und Herr Koblich behaup-
tete immer stolz, ihre Fortschritte seien ver-
blüffend und sie habe ein großes Talent. an
dem sich die Welt noch eines Tages erfreuen
würde. Lotte war glücklich, wenn sie solches
hörte. Denn dann würde Bertie doch end-
lich ein wenig Respekt bekommen und sehen,
daß auch sie etwas leisten könne. . .

Aber in der letzten Zeit hielt er sich auch
über die Alstunden auf, fand sie lächerlich,
zwecklos und überflüssig. Nichts gönnte er
ihr, nichts, was sie tat, galt etwas in seinen
Augen!

Sie sollte bloß nähen, Strümpfe stricken
und sich um die Kochtöpfe kümmern — denn
das ist Weibeschäft und der einzige Beruf,
den ein Mädchen anstreben soll. . . be-
hauptete er neulich.

So alberne, rückständige Ansichten hatte

Die Revolution in Portugal niedergeschlagen!

Paris, 11. Februar. „Journal“ meldet aus Madrid, die portugiesische Grenze werde von Kavalleriepatrouillen, die die Aufständischen verfolgen, streng bewacht. Spanischerseits sei der Auftrag erteilt worden, den Uebertritt von portugiesischen Aufständischen auf spanisches Gebiet zu verhindern. Eine große Anzahl von Aufständischen sei von den Kavalleriepatrouillen mit Hilfe von Flugzeugen, die die Aufständischen gesichtet hätten, gefangen genommen worden.

Lissabon, 11. Februar. Nach Meldungen aus Oporto beträgt die Zahl der beim Aufstand Getöteten 76, die der Verwundeten 350. Es wurden 37 Offiziere verhaftet. In Lissabon beträgt die Zahl der Toten 198.

Lissabon, 11. Februar. Die Revolutionäre haben den früheren Kriegsminister Major Americo da Silva ermordet.

Der Außenminister ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

Die in der Stadt Lissabon angerichteten Schäden sind anscheinend sehr groß. Die öffentlichen und privaten Betriebe sind noch geschlossen.

Patrouillen durchziehen die Straßen. Es werden Durchsuchungen vorgenommen.

Lissabon, 11. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Lissabon: Oberst Mendes Reis, der Führer der Revolutionäre, ist im Verlaufe des Aufstandes gefallen.

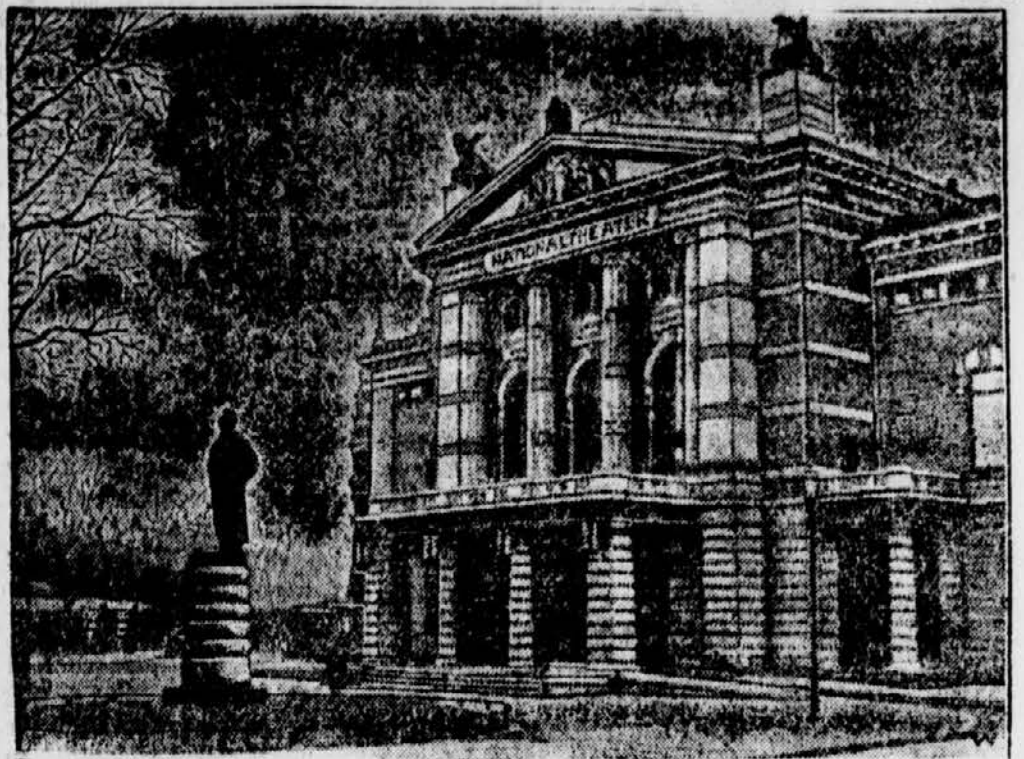
Dasselbe Blatt meldet aus Vigo: General Guza Diaz, der Führer der Aufständischen von Porto, General Ferreria, 50 weitere Offiziere und 80 Unteroffiziere sind zur Aburteilung nach Lissabon gebracht worden.

Paris, 11. Februar. Die vollkommene Niederlage der Revolutionäre in Portugal wird jetzt bestätigt.

Aus Oporto wurden 60 gefangene Offiziere und 80 Unteroffiziere auf Kriegsschiffe gebracht, um von einem Standgericht in Lissabon abgeurteilt zu werden.

Die Mehrzahl der übrigen Offiziere ist noch vor der Uebergabe zum Teil in Zivilkleidern, über die spanische Grenze geflohen.

Jubiläum des Nationaltheaters in Oslo



Das Nationaltheater in Oslo, das erste ständige norwegische Theater, kann jetzt die Feier seines 100jährigen Bestehens begehen.

Nachrichten vom Tage

„Der Louvre steht in Flammen: 20.000 Tote!“

— Paris, 9. Febr.

Im Pariser Gemeinderat ist eben dieser Marmelade ausgestoßen worden: Fast täglich ist Paris von einer furchterlichen Katastrophe bedroht, deren Schrecken an Martinique oder Messina erinnern würden. Der Ausschuss, der seinerzeit eingesetzt worden war, um die Ursachen des Brandes im Warenhaus „Printemps“ zu untersuchen, hat nach Jahren seinen Bericht ausgearbeitet: die Schlussfolgerungen sind vernichtend! „Werden nicht sofort durchgreifende Massregeln getroffen, so läuft mit mathematischer Sicherheit eines Tages die Großstadt durch die Straßen von Paris: Der Louvre, Bon Marché oder die Galeries Lafayette stehen in Flammen; die Zahl der Toten wird auf 20.000 geschätzt.“ Ganz unglaubliche Tatsachen werden durch diesen Bericht offenkundig. Von den großen Warenhäusern in Paris ist kein einziges auch nur mit den elementarsten Sicherheitsvorrichtungen gegen Feuersgefahr ausgestattet. Die elektrischen Hochspannungen sind nicht isoliert. Die Aufzüge und Treppen stehen mit den Straßen ausgingen in keinerlei direkter Verbindung. Im Erdgeschoss stoßen die Treppen, die vom Untergeschoss herauf und von den Stockwer-

ken herabführen, genau aufeinander, so daß sich bei Ausbruch eines Feuers an diesem Punkte ein wahnsinniger Menschenhaufen bilden müßte. Neugierige Treppen fehlen gänzlich; sie gelten als „unästhetisch“. Automatische Löscher sind nur in geringer Zahl vorhanden. Die Ausgangstüren sind wenig zahlreich, massiv, allzulein und schwer zu handhaben; auf die Frage nach der „Psychologie der Warenhausarchitektur“ antwortete jüngst der Besitzer des „Bon Marché“, Cognac: „Unsere ganze Kunst besteht darin, daß das Publikum gegen seinen Willen gezwungen wird, in unsere Häuser einzutreten; einmal drinnen, darf es die Ausgangstüre nicht mehr finden!“ Wenn dies also schon bei fähigen Sinnen schwierig genug ist, wie soll sich dann der Abfluß der Massen im Augenblicke höchster Angstpsychose gestalten!

Der erwähnte Bericht verurteilt die Bauart für Warenhäuser, wie sie in Paris üblich ist, und stellt ihnen die englischen und amerikanischen Konstruktionen gegenüber: die „Vogelkäfige“ gegen die „Zellenbauten“. In den „Vogelkäfigen“ ist keine Möglichkeit vorgesehen, einzelne Abteilungen zu isolieren; die breiten Hallen und Rotunden bilden für das ausbrechende Feuer gewaltige Rauchfänge und Luftschachte, die ihm gestatten, innerhalb kürzester Zeit das gesamte Haus zu ergreifen. Die ganze „Annexe“ des Printemps stand nach einer halben Stunde in Flammen: die Untersuchung ergab, daß die Aufzüge daran die Hauptschuld trugen. Eine sehr große Gefahr bilden auch die Eisenpfeiler aller

Art, und hierin liegt der Nachteil der Eisenkonstruktionen überhaupt. Die mächtigen, aufwärtsstrebenden Balken schrumpften in einer Temperatur von rund 800 Grad wie Gummi zusammen und rissen die Fußböden in Stücke; Pfeiler von 3 Meter Länge reduzierten sich auf 30 Zentimeter. Endlich läßt auch die Organisation der Feuerwehr in den großen Pariser Warenhäusern viel zu wünschen übrig; sie wird von jedem Hause selbstständig und auf eigene Kosten unterhalten und steht mit der städtischen Feuerwehr in keinerlei Verbindung. Im Ernstfalle ergibt sich daraus die Gefahr, daß der Kampf gegen das entsetzte Element nicht einheitlich geführt wird; beim „Printemps“-Brande arbeiteten die Wehren sogar direkt gegeneinander!

Mit erregten Worten fordert der Gemeinderat von Paris, daß diese ungeheuerlichen Uebelstände so rasch wie möglich beseitigt würden: wurden doch am Stichtage des 15. Dezember in einem einzigen Pariser Warenhaus nicht weniger als 21.545 Besucher gezählt, die sich darin um 4 Uhr des Nachmittags aufhielten; dazu kommen noch rund 500 Angestellte. Nach einer aufgestellten Berechnung wäre mindestens eine Stunde erforderlich, um das Haus ohne lebensgefährliches Drängen durch die vorhandenen Ausgänge zu leeren. Mehr als die Hälfte dieser Massen müßte also „mit mathematischer Notwendigkeit“, wie der Bericht betont, in den Flammen umkommen! Auf den Bericht des Rates antwortete der Seinepräfekt als Bürgermeister von Paris in der Hauptsache Folgendes:

Mit Verordnungen und Verfügungen läßt sich gegen die Warenhausbesitzer nichts ausrichten. Sie sind nämlich durch ein Gesetz

vom 16. August des Jahres 1790 geschützt, das den öffentlichen Gewalten jede Kontrolle über die vorhandenen Sicherheitsvorrichtungen entzieht. Wir können keinerlei Bauvorschriften erlassen, und unsere Inspektoren haben in die Warenhäuser keinerlei Zutritt. Ist die Gefahr offenkundig, so können die Schuldigen anderweitig zur Rechenschaft gezogen werden; sie erhalten dann von dem Polizeirichter die gleiche Strafe wie der Radfahrer, der nach sieben Uhr abends die Lampe vergessen hat, nämlich 5 Franken! Dem Publikum könnte verboten werden, an den sog. Ausverkaufslagen Kinder unter 12 Jahren mitzubringen; es ist dies ein Mißbrauch, der in Paris in höherer Blüte steht als irgendwo sonst. Kammer und Regierung sind mit der Angelegenheit befaßt worden; aber alle Gewalten zusammen haben bis jetzt gegen die Warenhauskönige nichts ausrichten können. Das Ratsmitglied

Humor des Auslandes



Praktischer Frühstücksfisch zur Verwendung:
1. bei frühlicher Stimmung, 2. bei Familienfreud.

Bertie. Aber nein, er hatte sie gar nicht in Wirklichkeit. Bei Friedel und anderen Mädchen fand er es ganz in der Ordnung, daß sie ein Brotstudium erwählten, und lobte Fleiß und Wissensdrang.

„Bloß ich soll die Nase nicht vor die Haustür strecken dürfen! Bloß ich soll mein Lebtag nur gute Hausdöchter und in Erlsbach ange-schmiebt bleiben“, dachte Lotte jörnig. „Bäuerliches Einfluß nicht, hätte Mutter sicher längst eingewilligt, mich mit Friedel in die Stadt ziehen und das Beherinnenegamen machen zu lassen. Aber er ist ja dagegen, also darf es nicht sein.“

Immer heißer flossen ihre Tränen, während all dies durch ihren Kopf zog. Da klopfte es plötzlich an ihre Tür.

„Lotte, bist du da?“

Der Mutter Stimme! Lotte stand auf und öffnete. Erschrocken fragte Frau Magdalena nach einem Blick in Lotte's verweintes Gesicht, was geschehen sei. „Nichts“, antwortete Lotte matt, „Bloß — wir haben wieder gestritten, Bertie und ich. Und er war so häßlich zu mir!“

Frau Lobenstrett lächelte.

„Und warum weinst du, Herzchen? Wie trübselig ist eben schroff wie die meisten jungen Leute seines Alters und ungalant wie alle Brüder. Deshalb brauchst du dich doch nicht zu kränken!“

„Ich kränke mich ja auch nicht“, sagte das junge Mädchen hastig. „Ich weinte doch bloß — vor Jörn!“

„D, das ist aber gar nicht nett, Vottchen! Uebrigens komm mal her, Kleinkind, setz dich da neben mich aufs Sofa . . . so“, sie schlang ärmlich den Arm um sie, „und nun paß auf, ich will dir etwas sagen, daß dich sicher rasch alles andere vergessen macht! Ich hab mich nämlich entschlossen, dich mit Friedel nach Graz gehen zu lassen, damit du gleichfalls das Pädagogium besuchen kannst. Eben jetzt besprach ich es mit Väterchen, der auch dafür ist.“

„Mutti . . . Mutti, das ist wirklich dein Ernst!“ schrie Lotte jubelnd auf und umarmte Frau Lobenstrett stürmisch.

„Ja, es ist mein Ernst!“ fuhr die Mutter behäuflich fort. „Es wird uns beiden ja sehr schwer werden, dich zu missen, aber am Ende . . . Da es doch dein sehnlichster Wunsch ist . . .“ Ihre Stimme bebte ein wenig, aber sie zwang sich rasch zu einem sachlichen Ton. „Friedel meint, du wirst fürs erste wohl nur als Hospitantin eintreten können, aber vielleicht geht es, daß du zu Beginn des zweiten Semesters die Aufnahmeprüfung ablegst und dann als ordentliche Schülerin aufgenommen wirst. Wohnen kannst du mit Friedel zusammen bei Kallgräbers. Ihr Zimmer ist ja groß genug und es steht auch noch ein Schlafdivan drin. So wollen wir also die letzten Tage nun benutzen, um deine Garderobe in Stand zu setzen und alles Nötige zu packen.“

Frau Magdalena sprach noch lange weiter von allerlei praktischen Dingen, die bedacht

und geordnet sein wollten. Dabei war ihr das Herz zum Brechen schwer. Keines ihrer Kinder hatte sie so schwer in die Fremde ziehen lassen wie gerade Lotte. Und doch mußte es sein. „Ich hätte ja keine Ruhe mehr“, dachte sie, „sie länger hier zu lassen so nahe von Biedfeld und jetzt, nachdem der Zufall sie schon einmal mit ihm zusammenführte.“

Lotte hörte kaum, was die Mutter sprach. Alles in ihr war außer Rand und Band vor freudiger Erregung. Sie sollte lernen dürfen wie Friedel! Und hinaus in die Welt kommen, nach der Hauptstadt, die sie sich in den wunderbarsten Farben ausmalte, als ein Paradies ohne Gleichen, den Sammelpunkt bedeutender Geister, die Helmspitze alles Schönen, Erhabenen! . . . Was würde Bertie sagen? dachte sie dazwischen immer. Bertie war außer sich, als er am Abend vom Entschluß der Eltern erfuhr. Waren sie denn blind, daß sie nicht sahen, wie unreif und kindisch überspannt Lotte noch war? Wie konnten sie sie von sich geben!

Aber all seine Vorstellungen nützten nichts. Frau Magdalena hatte gründlich überlegt und so viel sie sonst auf den Rat des Sohnes gab, diesmal ließ sie sich nicht irre machen.

Es war einmal beschlossen und — „Ich habe die Ueberzeugung, daß es für Lotte so am besten ist.“

Die Bekannten bligten den Entschluß. Ein so begabtes, lernbegieriges Mädchen

durfte nicht auf dem Lande versauern.

„Nur fleißig lernen, Vottchen, damit ich Sie bald Kollegin nennen kann“, sagte Oberlehrer Bechner und seine Frau fügte hinzu: „Und Sprachen und Musik nicht vernachlässigen, Kleine! Man kann nie zu viel lernen!“ Der Pfarrer schürzte ihr ein, erstens die Religion nicht zu vergessen, zweitens aber auch nicht das Studium der Geschichte und Literatur, das sie so eifrig mit ihm betrieb.

Der alte Maler Koblich hatte Tränen in den Augen, als Lotte sich verabschieden kam. „Sie werden mir fehlen im Atelier, Kind, so oft ich mich zur Arbeit setze! Es war mir solche Freude, Ihr Talent bilden, es wachsen und sich entwickeln sehen! Aber für Sie selbst ist es natürlich besser so. Geben Sie sich nicht zu viel mit dem gelehrten Krims-Krams ab drin in der Stadt. Lehrerinnen gibt es genug, aber so starke Talente wie Sie selten. Versprechen Sie mir, daß Sie es weiter pflegen und Musikstunden nehmen!“

„Ja, natürlich! Alles, alles will ich lernen, was nur irgend möglich ist! Darum geh ich in die Stadt!“ versicherte Lotte dem alten Maler mit strahlenden Augen.

Wenige Tage später reiste Lotte mit Friedel ab. Bertie war schon vier Tage früher ins Spital zurückgekehrt, da sein Urlaub zu Ende gewesen.

(Fortsetzung folgt.)



Vor dem Schulgang
eine

Formamin

Tablette 13359

Schutz vor Anfechtung bei Erkältungs-
gefahr (Grippe, Halsentzündungen,
Heiserheit usw.)

In allen Apotheken und Drogerien in Gläsern
à 50 Tabletten und in Röhrchen à 20 Tabletten.

Proben und Broschüren kostenlos durch
Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231.

Jean G o y zog aus den Verhandlungen die Schlussfolgerung: Ein halbes Duzend Mächtige bestimmen über das Leben von 100.000 Menschen; sie haben im Herzen der Stadt richtige Labyrinth errichtet, in die sie mit allen Mitteln der Kessellampe ihre Opfer hineinklopfen. In jedem Augenblicke kann die Katastrophe eintreten; und der Staat, der den Einzelmord mit den schwersten Strafen belegt, findet kein Mittel, diesen Massenmord zu verhindern!

1. Generalkonsul Felig Strauß verläßt Juba. Wie wir erfahren, verläßt der österreichische Generalkonsul Herr Felig Strauß in den nächsten Tagen seinen Posten in Juba. Herr Generalkonsul S t r a u ß, der zum Legationsrat bei der österreichischen Gesandtschaft in Buzarest ernannt wurde, erwand sich im Laufe seines Aufenthaltes in Slowenien dank seines konstanten Wesens und seiner stets objektiven Handlungsweise die größten Sympathien. Unsere besten Wünsche begleiten ihn in seinen neuen Wirkungsbereich!

1. Todesfall. Gestern verschied nach kurzer Krankheit in Slovenska Bistrica Herr Johann K r i s t l, Oberlehrer im Ruhestand, im hohen Alter von 83 Jahren. R. i. p.!

1. Schulwünsche der Deutschen in Jugoslawien. B e o g r a d, 12. Februar. Die deutschen Abgeordneten M o s e r und R e u n e r suchten heute den Unterrichtsminister auf und trugen ihm einige die deutschen Minderheiten betreffenden Wünsche vor. So verlangten sie eine klare, jede Zweideutigkeit ausschließende Anordnung des Unterrichtsministeriums, in der das ausschließliche Recht der Eltern anerkannt wird, die Nationalität der Schulkinder festzustellen. In deutschen Schulen sollen nur deutsche Lehrkräfte verwendet werden. Schließlich verlangten sie die Eröffnung der seit zwei Jahren

geschlossenen deutschen Volksschulen in Syrmien. Wie die „Pravda“ meldet, hat der Unterrichtsminister die Erfüllung dieser Wünsche zugesagt.

1. Gründung des jugoslawischen Bauernklubs. B e o g r a d, 11. Februar. Gestern abend fand die Sitzung der Kroatischen Bauernpartei in Beograd statt, in der über die Gründung des jugoslawischen Bauernklubs beraten wurde. Der Präsident teilte mit, daß die montenegrinischen Föderalisten entschlossen seien, in den Klub einzutreten. Es fand hierauf eine gemeinsame Sitzung statt, in der sich der Klub konstituierte. Zum Obmann wurde der Abg. Dr. Stanko S i b e n i k, zum ersten Vizepräsidenten B u l e t i c, zum zweiten Vizepräsidenten Karl K o v a c i c gewählt, zu Sekretären sind Dr. B r a n k o v i c und J a g o r a c ausgerufen. Der neue Klub zählt 53 Abgeordnete.

1. Ein deutscher Fremdenlegionär zum Tode verurteilt. P a r i s, 10. Februar. Der ehemalige deutsche Fremdenlegionär K l e m s, der während des Krieges zu Abd el Krim überging und dessen Generalstabsschef wurde, aber später den Franzosen wieder in die Hände fiel, ist vom Kriegsgericht in Meknes nach zweitägigem Verfahren einstimmig zum Tode verurteilt worden.

1. Ein Komet in Erdnähe. R o m, 11. Februar. In der letzten Juniwoche wird der Komet Pons Winnecke nach Beobachtungen des Astronomen der vatikanischen Sternwarte Professors E m a n u e l l i sich der Erde nähern. Am 26. Juni wird die Entfernung zwischen Erde und dem Kometen ein Fünftel der Entfernung Erde — Sonne betragen. Das Schauspiel, einen Ko-

meten aus so unmittelbarer Nähe beobachten zu können, verspricht interessant zu werden, da man mit einem verhältnismäßig dichten Sternentregen rechnen. Der Komet konnte noch nicht gesichtet werden, aber der Astronom behauptet, genau zu wissen, in welcher Himmelsrichtung er sich aufhält. Man erwartet von Tag zu Tag die Meldung seiner Aufbedung. Die Bewegung des Kometen wird in der besagten Zeit eine phantastische Geschwindigkeit annehmen und wird auch mit freiem Auge sichtbar sein.

1. Der Streik um die „Große Parade“. Der gleichnamige Film der amerikanischen Gesellschaft Metro-Goldwyn, die in Frankreich durch Gaumont vertreten wird, ist hier zum Anlaß eines großen politischen Skandals geworden. Man behauptet nämlich in Paris, die europäische Bearbeitung dieses Kriegsfilmes sei von dem amerikanischen Original durchaus verschieden und gebe Anlaß zu allerlei Mißverständnissen. So zum Beispiel komme bei einem Sturmangriff um Arras ein französischer Offizier vor, der vor Furcht mit den Zähnen klappert und zitternd rückwärts geht, während die amerikanischen Legionen lächelnd in den Kampf ziehen. Diese Szene wird natürlich in Paris nicht gezeigt, während gerade sie es sein soll, die bei den amerikanischen Massen den größten Enthusiasmus bewirkt. Die gesamte Presse fordert eine sofortige Aufklärung des Skandals, und der Vorsitzende der Autoren-Gesellschaft Charles Burguet hat an das Haus Gaumont ein Protestschreiben gerichtet, das bisher noch nicht in befriedigender Weise beantwortet wurde.

1. Es kommt alles an den Tag. Vor dem Schwurgericht in Nizza hat sich jetzt der Steuereinnahmer dieser Stadt namens R a u m a t h, der in den Jahren 1920 bis 1923 große Summen unterschlagen hat, die eine

GRATIS-MUSTER
von
INDIAN
PASTA
Allerfeinstes Schuhputzmittel
In allen Geschäften zu haben. 1308

Wilton weit übersteigen, zu verantworten. Er hatte sich einen merkwürdigen Eid zu-
rechtgelegt, indem er die großen Erbschafts-
steuern der Erben reicher Fremder, die an
der Riviera starben, nicht gebührt, sondern
die Beträge für sich behalten hat. So hat
er z. B. dem Rechtsanwalt der Erben ei-
ner reichen in Nizza gestorbenen Engländerin,
die eine Gebühr von über 400.000
Francs bezahlte, ein Formular, das für die
Zahlung von 100 Francs vorgesehen ist, a-
bermittelt. Der Steuereinnahmer vernichte-
te zumeist die Akten und verwendete die
großen Beträge, die ihm aus seinen Mani-
pulationen zufließen, für verschiedene Ge-
schäfte, die er mit einer Freundin, die gleich-
falls angeklagt ist, gemeinsam betrieb. Er
hatte in Nizza große Magazine gemietet.
Die Untersuchungen wurden nur zufällig
entdeckt, weil die vorgelegte Finanzverwal-
tung von dem Tode eines Fremden erfuhr
und Nachforschungen anstellte, wobei sich her-
ausstellte, daß niemals eine große Erb-
schaftssteuer bezahlt worden war.

1. Musikalische Banditen. Aus New York
wird berichtet: Sechs maskierte Banditen,
deren Führer sich als besondere Musiklieb-
haber erklärten, gelang es, in die im Her-
zen des Geschäftsviertels von Chicago ge-
legenen Büroräumlichkeiten einer vorneh-
men Musikverlagsfirma einzudringen und
das ganze Geschäft auszurauben. Die Bu-
reau liegen im Mittelstod eines Wolken-
kräfers. Nach den Geschäftshunden über-
wältigten die Banditen den Wächter und
zwangen ihn, vier Stunden hindurch seine
gewöhnlichen Runden zu machen und die an
verschiedenen Orten angebrachten Kontroll-
uhren zu markieren, während vier andere
sich mit seidenen Handschuhen an der Kaffe-
mit Werkzeugen und Nitroglycerin zu schaf-
fen machten. Inzwischen bewachte der sech-
ste Bandit im Musikstudio die Musiklehrerin
Mrs. Ballantine, ihren Sohn Robert und
den ebenfalls dort anwesenden Sänger Mr.
Bergey. „Ist diese Dame deine Mutter?“
sprach der Bandit den kleinen Robert mit
schmeichelnden Worten an. Auf die besagte
Antwort erklärte der Bandit: „Nun gut, ich
würde auch nicht zum Einbrecher geworden
sein, wenn meine Mutter noch lebte. Tritt
nicht in meine Fußstapfen, kleiner, es ist
schlecht und gefährlich.“ Da bemerkte Mr.
Bergey nach einstündiger Konversation zum
Banditen: „Ich würde Sie gern meinen
Freund nennen, wenn wir uns unter ande-

DIE MEISTER
SCHAFTSSCHREIB
MASCHINE

ALLEINVERKAUF:

Ivan Legat

Erste Spezial-Werkstätte und Büromaschinenhandlung
MARIBOR, VETRINJSKA ULICA 30.

Telephon interurban 434.

Telephon interurban 434.

Seuilton

Das ewige Geheimnis

Von Draga Ritsche-Gegebusic.

Tommy war Liftboy im Metropolhotel. Seine Augen, groß, feierlich und sternens-
blau, waren noch voller Wunder. Er war
ein Landklub. Statt seines losen Janckels
trug er nun eine Uniform, und sein dichtes,
sonnengelbliches Haar war zu einem tadel-
losen Scheitel gezwungen. Er öffnete die
Türe zum Fahrstuhl und sagte zu den ele-
gantesten Fremden: „Bitte!“ Und durfte auch
manchmal die zahllosen Koffer auf die Zim-
mer tragen. Immer schien ihm noch alles
hier wie ein Märchen, die Spiegel, die Lu-
ster, die glänzenden Messingbetten, die Tep-
piche von der Bunttheit und Weichheit sei-
ner heimatischen Wiesen, und die rotgelei-
ten Sofas, deren Berührung ihm einen
Schauer über den Leib jagte. Dann die Ba-
dezimmer mit den gefächelten Wannen, wo
das kalte und warme Wasser nach Belieben
aus der Wand kam, und über das rosige
Anipeln ihr raffiniertes Geleucht hauchten.

Der Herr Ober war ganz Majestät, als er
zum erstenmal Tommys wild hervorgekam-
melte Frage vernahm, und hatte nur ein
kühles Heben der Augenbrauen dafür. Und
die Stubentöchter trümmten sich vor La-
chen. Seither schmeckte Tommy und töstete sich
gleichsam mit witternder Vorsicht in diesem
neuen, unbegreiflichen Leben zurecht.

Der Herr Verwalter war sehr zufrieden
mit ihm. Tommy bekam den kleinsten Ge-
halt und war immer zur Stelle. Er kannte

kein mürrisches Gesicht und schien nie müde.
Nur blaß wurde er und zart. Aber es war
so vornehm, wenn dieser liebe, blasse Junge
vor der Türe stand und manch einer von
den Herrschaften spendete ihm beim Vor-
übergehen einen wohlgefälligen Blick. So
hätte sich Tommys Leben sicher gerade und
klar abgewidelt, wenn nicht das große Er-
lebnis gekommen wäre, das ganz große, das
nur einmal kommt und uns die ganze Stu-
fenleiter menschlicher Leidenschaften durch-
messen läßt, um uns zu Helden zu machen
oder zu vernichten.

Tommys Erlebnis hieß Yvonne.
„Bitte!“ sagte Tommy und öffnete die
Türe des vorfahrenden Autos. Und plötz-
lich stand sie da, schön und schwarzhaarig,
mit Lippen wie Rubin. Sie hatte einen Kof-
fer und einen riesigen Blumenstrauß, dahinter
Tommys Gesicht fast verschwand.

Yvonne lachte, als sie die Augen des Jun-
gen darüber sah, die sie in unverhohlener
Bewunderung anleuchteten, als der Lift sie
ins Stockwerk trug.

„Gefällt dir? Bin ich schön?“

Tommy hätte fast das Desinen vergessen,
als der Fahrstuhl mit einem federnden Aud
stehen blieb. Er durchleiste den Flur, daß es
fast ein Laufen wurde. Desinnete die Zimmer-
türe und wollte mit einem roten Kopf da-
von. Aber Yvonne sagte: „Komm nur herein,
du darfst die Blumen ins Wasser stellen, und
dann bist du mir auch noch eine Antwort
schuld.“

Sie sagte es so beiläufig, wie man zu ei-
nem Kinde spricht, ihre flatternden Gedan-
ken waren schon weit ab davon.

Aber Tommy nahm es ganz ernst. Er

schluckte und stammelte mit seiner brüchigen
Knabenstimme: „Schön wie eine Fee, Ma-
dame.“

Yvonne lachte belustigt: „Aber nein, das
ist ja glatt unmöglich!“ Sie entnahm ihrem
Täschchen ein Geldstück und reichte es Tom-
my hin. Aber er schüttelte nur den Kopf und
ging. Einen nachdenklichen Moment staunte
Yvonne hinter ihm drein, dann ging sie ans
Auspacken.

Wenn die schöne Frau nun aus dem Zim-
mer trat, war Tommy bei ihr. Sie mußte
niemals die Treppen heruntersteigen, Tom-
my merkte sich genau die Zeit und hielt den
Lift bereit. Er trug ihr den Pelzmantel nach
und brachte ihr Handschuhe und Taschentuch,
so oft sie es oben vergessen hatte. Er durfte
ihre auch die Schuhe putzen, wenn sie heimge-
kehrte war.

„Komm nur mit herauf,“ sagte sie, „ich
mag niemand andern rufen, und dann muß
ich gleich wieder gehen.“

Tommy kniete nieder und hielt andächtig,
mit dem Blick eines besessenen Kindes, die
feinen, beweglichen Fäustchen in seiner Hand.

Yvonne war sehr amüsiert. Sie gehörte
zu den Frauen, die ohne Bewunderung
nicht leben können, und sonnte sich in dieser
selbstlosen und demütigen Liebe.

Manchmal überkam sie die Lust, zu erpro-
ben, wie weit ihr Zauber reichte. „Tommy,“
sagte sie einmal und ihre feine, nervöse Hand
strich ganz leise über seine Haare hin —
„Tommy, du könntest alles für mich tun,
nicht wahr?“

„Ja!“ sagte Tommy nur, und es klang wie
ein Schwur.

Am Spätnachmittag, wenn Yvonne im

Salon unten tanzte, stand Tommy an der
Glastüre, um ihr zuzusehen. Er hatte die
Tee-dansant-Geden, die sie, mit der leicht-
sinnigen Selbstverständlichkeit der Sitten,
umarmen durften, und verfolgte mit ohn-
mächtiger Verzweiflung, wie Yvonne sich ih-
nen zuneigte und ihr dunkler Kopf auf ei-
nem der Fradarmel ruhte. Yvonne war
jetzt oft sehr nervös und hatte verweinte Au-
gen. Sie bekam viele Briefe, und immer
mehr häuften sich die blauen Geschäftsku-
verts, die Rechnungen enthielten, wie Tom-
my mußte. „Große Rechnungen, mein Junge
— viel, viel Geld, das ich nicht bezahlen
kann,“ hatte sie zu ihm gesagt. In den letzten
Tagen kam es auch oft vor, daß Yvonne ein-
und auspackte, und Tommy drückte sich be-
klommenen Herzens im Flur herum, zit-
ternd, daß Yvonne plötzlich das Hotel verlas-
sen könnte, ohne daß er es wußte. Dann
wieder war sie von ausgelassener Heiterkeit,
fragte nach ihrer Zimmernachbarin, der biden
Kommerzienrätin Mansheim und ihren Ge-
wohnheiten, und ahnte ihren watschelnden
Gang nach, worüber sie beide lachen mußten
wie die Kinder.

Über schon in den nächsten Tagen war
Yvonne wieder düster und ganz verändert.
Ein neuer Ausbruch war in ihrem Gesicht,
in ihrem ganzen Gebahren. Sie ging herum
wie jemand, der über ein schwieriges Pro-
blem nachdenkt und mit seiner Lösung nicht
fertig wird. Immer wieder kam sie auch auf
die Mansheim zu sprechen. Es schien, als
würden sie deren Lebensgewohnheiten quä-
lend beschäftigen, so daß Tommy sie bat, sich
ein anderes Zimmer zu nehmen. Jemand ei-
ne kunkle Angst würgte ihn.

Zu den Unruhen in Portugal



Afonso Costa.

Nach neuesten Nachrichten haben die Aufständischen in Portugal bereits eine provisorische Regierung gebildet. Eines ihrer Mitglieder ist Afonso Costa, der im März 1926 zum Präsidenten der außerordentlichen Session des Völkerrundes gewählt worden war.

ren Umständen getroffen hätten." Der Bandit: "Mag schon sein, ich bewunderte immer die Tonkunst, ich würde selbst ein großer Musiker geworden sein, wenn ich in meinem Leben mehr Glück gehabt hätte. Ich höre gern große Tonkünstler. Aber um sich der Musikliebhaberei hingeben zu können, muß man vorerst Geld haben." Inzwischen haben die anderen Banditen ihr Werk vollbracht, und gewannen mit einer Beute von 15.000 Dollar das Weite.

1. Selbstverkömmelung eines Fanatikers während eines Vortrages. Ein aufregender Vorfall hat sich in Genesee auf einer von der Gesellschaft der Volksleserhallen einberufenen Versammlung zugetragen. Gegen Ende der Versammlung hat ein etwa 50 Jahre alter Mann namens S e l u i s i ums Wort. Als er in seiner Rede aber zu seinem Ende zu kommen schien und deswegen vom Versammlungsleiter aufgefordert worden war, sich kürzer zu fassen, betrat er mit einer Schachtel unter dem Arm die Rednertribüne. Nachdem er dieser Schachtel eine Muttergottesfigur und ein Fleischermesser entnommen hatte, unterbrach er für einen Augenblick seinen Redeschwall, um mit der rechten Hand das Messer zu ergreifen und

sich den Zeigefinger der linken Hand abzuhaben. Nach dieser Operation setzte der Fanatiker seine Rede fort, wobei er die blutende Hand mit einem Band umwickelte. Hierauf zog er ein Plakat aus der Schachtel, das er an das Pult heftete und auf dem zu lesen stand: "Drei Jahre! Drei Jahre hast du, Polen, Zeit, und wehe dir, wenn du in dieser Zeit nicht erwachst!" Ehe die Versammlungsteilnehmer sich von ihrem Staunen erholt hatten, griffte der Fanatiker Mantel und Hut entgegen und war aus dem Saale verschwunden.

1. Die Frau braucht nicht mehr dem Mann zu gehorchen. In dem Entwurf des neuen Gebetbuches, der von den Bischöfen der anglikanischen Kirche ausgearbeitet und der in London tragenden Versammlung der Kirchensynoden vorgelegt worden ist, sind viele Änderungen der Gottesdienstordnung enthalten. Die Änderungen betreffen hauptsächlich das Abendmahl und bringen außerdem eine neue Art des Gottesdienstes zur Einführung, die den neuzeitlichen Verhältnissen und Problemen entspricht. Außerdem ist wichtig, daß bei den kirchlichen Trauungszeremonien das Gelöbnis der Frau, ihrem Mann zu gehorchen und ihm zu dienen, nunmehr definitiv fallen gelassen wird. (Wohl, weil es sich in der Praxis nicht bewährt hat.)

1. Die Berufstreue eines Journalisten. In einer Reihe von Pariser Morgenblättern erschien dieser Tage eine kurze Notiz des Inhalts, der bekannte und in weiten Kreisen beliebte Journalist Gustave B o u l q u i n

sei einem hartnäckigen Leiden erlegen; die Beerdigung erfolge im engsten Familienkreise, und man werde gebeten, von Spenden und Beileidsbesuchen abzusehen. Die Mitteilung an die Zeitungen war auf dem üblichen Wege erfolgt, und die Sekretäre gaben sie ohne sonderliche Prüfung weiter. Durch einen Zufall nun entdeckte ein Redakteur, daß der Verfasser der Todesnotiz kein anderer war als der Verstorbene selber, der kurz vor seinem Tode sich ohne fremde Beihilfe seiner letzten journalistischen Aufgabe entledigen wollte. Pünktlich auf die Stunde trat der Tod ein, und die genaue Information der Blätter wurde viel bewundert. In Pariser Journalistenkreisen trägt man sich mit dem Gedanken, den berufstreuen Kollegen öffentlich zu ehren und an seinem Grabmal eine entsprechende Inschrift anbringen zu lassen.

1. Stimme von oben. Ein New Yorker Opernsänger führte ein sonderbares Experiment aus, indem er während des regsten Verkehrs von einem Flugzeug in 1300 Meter Höhe, gerade über dem berühmten New Yorker Columbuszirkel, einige Lieder vortrug. Dank einem neuverfundenen Apparat, den man die "Stimme des Himmels" getauft hat, waren trotz dem ungeheuren Straßenlärm sogar die Textworte sehr deutlich zu verstehen. Es handelt sich vermutlich entweder um einen der neuen Radio-Riesenlautsprecher oder um eine radiotelephonische Übertragung, bei der im Flugzeug ein kleiner Telephonhörer besprochen wird und die Worte von der Bodenstation aus mit einem Riesenlautsprecher weitergegeben werden.

Barforceand für Kinder



In Hereford (England) fand zum ersten Male eine Barforce-Jagd für Kinder statt,

Wir zeigen zwei jugendliche Teilnehmer beim Nehmen eines Hindernisses.

Beim 210-Kilometer-tempo aus dem Auto geschleudert



Auf der Bahn von Montlhéry bei Paris verunglückte der englische Schnellfahr-Lordinhaber E l b r i d g e. Er beabsichtigte, seinen Rekord um 5-10 Kilometer zu verbessern und wurde hierbei aus dem Wagen geschleudert. Trotz dieser unglücklichen Geschwindigkeit hoffen die Ärzte, ihn am Leben zu erhalten.

Kino

BURG-KINO.

"Lache, Bajazzo!" — ("Der tanzende Tor.")

(Bis einschließlich Montag den 14. Februar.) Die Handlung dieses Films ist ungemein tragisch und geeignet, manches feinfühligere Herz zu tiefem Nachdenken zu veranlassen. Ein realistisches Stück aus dem Leben, in welchem das Rätsel Weib eine bedeutende Rolle spielt. Die kleine Zirkusreiterin Daisy ist überglücklich, weil ihr Joe, der Clown, nachdem seine Begabung anerkannt ist und er in Paris eine Kunstgröße wird, sie heiratet und mit Luxus und Pomp umgibt. Der Clown ist der Mann von seinem Gefühl, den bis — zum Entzagen. Die kleine Daisy liebt ihren Mann, und die Szenen in ihrer Ehe sind pikaresk, reizend und — appetitanregend. Bis — nun, bis der Umschwung kommt, der im Leben der Frauen so oft eintritt. Der Inhaber eines Modeschlössers betört ihr Herz, sie verläßt ihren Gatten. Todwund im Innern steht er sie scheiden. Dann ergreift er sich dem Trunk — das letzte Hilfsmittel, um

Zwei Tage darauf winkte ihn Yvonne zu sich ins Zimmer. Tommy hatte eben am anderen Ende des Ganges beim Lift gepakt, ob Yvonne nicht ausgehen werde, als sie halb aus ihrem Zimmer trat und ihn heimlich herein ließ. Das war in dieser Weise noch nie vorgekommen, es schien, als hätte Yvonne ihn schon mit fieberhafter Ungeduld erwartet. Sie schien zum Ausgehen bereit, denn sie hatte das Kostüm an und das Filzhütchen tief ins Gesicht gedrückt. Dieses Gesicht schien sehr bleich und Tommy sah in ratloser Angst wie sie rasch die Tür hinter ihm verschloß. Dann packte sie ihn an den Schultern und sah ihm mit einem schnellen, leicht unsicheren Blick in die Augen. "Tommy — du willst doch alles für mich tun?" flüsterte sie. Tommy nickte nur, an seinen Wimpern hing es glitzernd, wie feiner, schmerzlicher Kristall. "Nun gut, so wirst du mir helfen. Hier gebe ich dir mein Täschchen, damit läufst du über die Geheime Treppe hinunter, zum Ausgang, der durch den Garten führt. Du mußt geschickt sein, Tommy, es darf dich niemand sehen. Ich komme über die Haupttreppe, durch den Frühstückssaal nach. Wir treffen uns an der Hotelecke, du gibst mir unbemerkt das Täschchen und läufst wieder nach oben, als wäre nichts geschehen. Hast du mich verstanden? — Still! . . ." Yvonne huschte zur Tür und lauschte mit angehaltenem Atem, auf jedes kleinste Geräusch im Hause lauschend. "Hörst du nichts? . . ."

Lautlos schlich sie durchs Zimmer und sah durch die Gardinen auf die Straße. "Höre, Tommy," flüsterte sie von dort, — "du darfst zu niemandem davon sprechen, — niemals, was auch kommen möge. Es handelt sich nur darum, daß du das Täschchen unbe-

merkt aus dem Hause bringst. Alles andere ist meine Sache. Und nun los, Tommy — hier nimm, und rasch — rasch! . . ." Sie sprach wie im Fieber, ihre Hände, die ihr das Täschchen mit halb zum Fenster geleiteten Gesicht entgegenhielten, zitterten. Aber bevor Tommy es noch fassen konnte, gab Yvonne einen Laut von sich, der wie der letzte Seufzer eines zu Tode gehesten Wildes klang. Aus Fensterkreuz gelehnt, fassungslos, starrte sie ihn mit verlöschenden Augen an. "Zu spät —" flüsterte sie — "dort unten kommen sie schon! . . ." Aber dann peitschte die Angst sie wieder hoch. Vor den verständnislosen Augen des Knaben zerrte sie den Hut von den Haaren und die Fäde vom Leib. Dann riß sie ihr Täschchen auf und entnahm ihm eine Perlenkette und einen neuglänzenden Schlüssel.

"Da! — versteck' beides gut, irgendwo — und jetzt geh' — geh' rasch! Niemand darf ahnen, daß du von mir kommst! . . ."

Tommy konnte nicht mehr antworten. Er fühlte, wie Yvonne kalte Hände ihn hinausdrängten. Und dann lief er wie gejagt die Treppe hinunter, Perlenkette und Schlüssel in der Tasche seiner Fäde und die Faust darum.

Unten stand die Polizei. Sie schien eben gekommen und verteilte sich in der Halle. Alle Ausgänge waren besetzt. Der Verwalter klingelte nach der Dienerschaft und ein großer Herr in Zivil machte sich an die Einvernahme. Aus dem Frühstückssaal drängte man in die Halle und von oben kamen andere Neugierige dazu. Was ist denn los? wollte man wissen. Der Verwalter war von steinerner Ruhe. "Keine Aufregung, meine Herrschaften! Frau Kommerzienrat Mansheim

hat den Verlust ihrer wertvollen Perlenkette zu beklagen." Und er fügte mit seiner gewohnten Eleganz hinzu: "Ich bitte, sich am besten in die Appartements zu verfügen. Das Verlustobjekt ist so groß, daß es, falls es sich auch dazu!" Es ging wie ein wohlwollendes Lächeln über die Menge, als Tommy mit seinem schlüchternen Kindergezicht unter seinen Händen in seine Tasche und etwa den seiner Faust, was er dort krampfhaft festhalten wollte.

"Gewiß, Gnädigste — die Kette muß sich finden!" beruhigte der Verwalter und wandte sich zur mittlerweile erschienenen Dienerschaft.

Zu diesem Moment kam Tommy unten an. Eine Sekunde blieb er stehen, hochatmend und bang. Dann wollte er umkehren und wieder die Treppe zurück. Aber jemand rief ihn an: "Heda, Kleiner, du gehst doch auch dazu!" Es ging wie ein wohlwollendes Lächeln über die Menge, als Tommy mit seinem schlüchternen Kindergezicht unter seinen Händen in seine Tasche und etwa den seiner Faust, was er dort krampfhaft festhalten wollte.

Wie ein Sturm über's Weidenfeld wogte es über die Menge hin. Und der große Herr in Zivil hob triumphierend die Perlenkette und den Schlüssel über die Köpfe der Versammelten. Einen Augenblick war er still. Alles sah auf den Knaben, der totentzückt da stand und die Lippen zusammenpreßte.

Da kam Yvonne die Treppe herunter. Selbenermüdet kam sie, sie mußte sich in rauchender Eile umgekleidet haben. Tommy sah ihre Blässe, das schwarze Haar, der Mund wie Rubin. Und dachte: Du mußt ihr helfen! . . . "Unverschämter Bube!" jähre der Verwalter, den seine kühle Ruhe nun doch verlassen hatte — "was sagst du nun dazu? — Wo kommst du zu der Kette? Mit diesem nachgemachten Schlüssel hast du wohl das Zimmer aufgeperst?"

Tommy rührte sich nicht. So losgelöst, so unförplich und unbegreiflich fern sah er aus, als ginge ihn das alles nichts an.

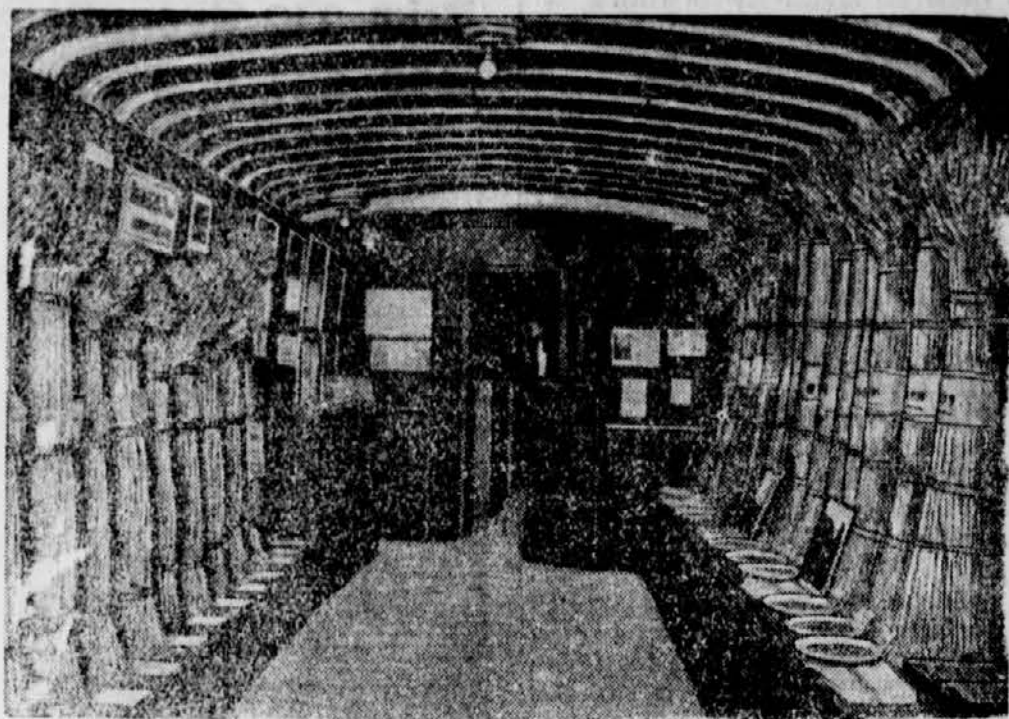
"Antwort!" drohte der Verwalter und hob in trübener Wat die Hand. Da sagte Tommy mit einer hohen, wie aus Ma. klingenden Stimme: "Ich habe die Kette heute morgens aus dem Zimmer genommen."

Einen Augenblick war es, als käme Yvonne auf der letzten Stufe ins Wanken. Ein Herr legte besorgt den Arm um sie. Aber das war unnötig, denn schon lachte sie. Ach, und ihr Lachen sprach so überhell in die Stille, daß es fast weh tat.

Es war nur eine Sekunde — aber eine Sekunde, in die ein ganzes Leben fiel . . .

Was nun geschah, kam so überraschend, daß es niemand recht begriff. Tommy schrie plötzlich auf. Es war wie der gewürgte Schrei eines Erregten, der einen derartigen Schrecken in die Menge jagte, daß alles zur Seite wich. Und durch diesen freien Gang stürzte Tommy an den verdunkelten Wechseln ins Freie. Hier stand er still, wie abertend — dann warf er sich plötzlich auf die Bahnbahn. Eben raste ein Auto heran. Ein Schrei — ein jähes Anziehen der Bremsen — dann Stille . . .

Sandwirtschaftl. Ausstellung auf Rädern



Der französische Landwirtschaftsminister wollte kürzlich einen Zug ein, der eine landwirtschaftliche Ausstellung mit wichtigen Erzeugnissen für die Landwirtschaft und vielen technischen Neuerungen enthält. Man beab-

sichtigt, diesen Zug durch ganz Frankreich laufen zu lassen. — Bild in einen Waggon mit aufgestellten Getreidegarben und den dazugehörigen Samen.

Vergessen zu finden. Aber die kleine Dailb erlebt das, was vor ihr schon viele erlebten: sie ist nur das Spielzeug einer vorübergehenden Laune gewesen, und deshalb warf sie ihr Bild von sich, ihr unermesslich großes Bild, das die starke Liebe Joes ihr beschert hatte. Sie kehrt zurück, wird von ihrem Vater jedoch abgewiesen. Die Seine, die schon so viele arme Menschenkinder aufgenommen, öffnet auch ihr die kalten Arme. . . . Joe findet zurück — bis auf den Wanderzirkus; und dort begegnet er dem, der sein ganzes Glück verlor. Sein Erscheinen ist des andern Tod ein Herzschlag. . . . Dann findet Joe einen Schatten seines vergangenen Glücks: sein Bild. Und um dessentwillen lebt er weiter. „Nache Bajazzo — mache die Menschen lachen und ihnen einen Narren — wenn nur das Kind nicht zugrunde geht. . . .“ — Ist die Handlung hofflich auch nicht unbedingt neu, so ist doch die darstellerische Behandlung so, daß nur erstklassige Künstler wie eine Karina Bell und ihr Partner sie bewältigen können. Ihr Spiel reißt alle Tiefen eines empfindsamen Herzens auf; es fließen — natürlich bei dem weiblichen Teil der Zuschauer — viele Tränen. . . . Speziell in der Aus schmückung ist der Film erstklassig. Er läuft bis einschließlich Montag den 11. d.

KINO „APOLO“.

„Die Bajadere“.

dieser hübsche, in Handlung wie Darstellung äußerst packende Film als dem hintersten Jaden, mit dem Leben und Treiben einer geheimnisvollen Seite, die ihrer Göttin lebende Menschenopfer darbringt, wird nur noch heute Samstag den 12. d. vorgeführt. Die raffige Ellen Kürti in der Rolle der „Bajadere“ ist ein zündendes, packendes Schauspielerspiel.

Der Chauffeur sprang erschreckt vom Wagen — da lag der Knabe lang ausgestreckt. Er mußte geradewegs in die Räder gelau n sein.

Die Wachleute drängten die Neugierigen zurück und hoben den schlanken Körper von den Steinen. Nun ruhte Tommy in der Halle des Hotels, auf dem roten Plüschsofa, das er so oft bewundert hatte. „Tot“, sagte der herbeigerufene Hotelarzt. „Selbst gerichtet“, flüsterte jemand, und die Leute standen schicksalserbittert und durchschauert. Und niemand wußte, daß diese reine, stolze Jugend, die sich so ganz, so besinnungslos dahingegen hatte, in dem Moment nicht mehr weiterleben wollte, als alles Heilige in ihr zusammenbrach.

Tommy war tot, getötet und geschmückt — war er durch das dunkle Tor geschritten, das uns von der Unendlichkeit trennt.

Aber dennoch schien es Dvonne, nun sie zögernd vorüberging, als fäße eine eisige Hand nach ihrem Herzen und hielte es fest und gespannt, und ein Gefühl von Angst ergriß sie, daß sie nicht weitergehen vermochte und sehen den Schritt anhielt.

Aber erist und stumm war Tommy's ein schwebendes Geheimnis. . . .

Für Sonntag den 13. d. hat das Apollo-Kino eine besondere Überraschung:

„Was geht im Zirkus Beely vor?“

Harry Piel's bester und gewaltigster Film, wie der Künstler bisher noch keinen gereicht hat! Durch die 10 großartigen Akte, von denen einer packender wie der andere ist, sieht sich eine Handlung, die ganz danach ansetzt, die Zuschauer in lähmenden Rausch zu versetzen. Die Entdeckung und Verfolgung eines Phantoms des Zirkus Beely, logisch

Nachrichten aus Maribor

Maribor, 12. Februar 1927.

Aus der geheimen Sitzung des Gemeinderates

Anfangs wurden die Angelegenheiten der Beamtenhaft und der Angestellten erledigt. Die Pensionierung des Kassendirektors Herrn Poltavar, der bereits die vorgeschriebenen 35 Dienstjahre hinter sich und um die Pensionierung selbst angefragt hat, wurde bestätigt; es wurde ihm für sein musterhaftes Wirken die Anerkennung des Gemeinderates ausgesprochen. Einige Besuche um Abschreibung der Zusagesteuer und um größeren Wasserverbrauch wurden günstig erledigt. Die Schlichtung der Einverständnisse mit dem Elektrizitätswerk Jala die Strompreise für die großen Konsumenten bestimmt. Der angeforderte städtische Teil des Röhrlhause wurde unter den gebotenen Bedingungen nicht an die Firma Maheisz, S. u. P. p. n. z. & Comp. abgegeben. Ein Beschluß über neue Anlagen im Gaswerk zum Zwecke der Erhöhung der Einkünfte wurde noch nicht gefaßt; die Angelegenheit wurde bis auf weiteres wegen Einholung neuer Informationen vertagt. Schließlich wurden noch einige Besuche um Aufnahme in den Heimatverband erledigt.

Forderung nach Herabsetzung der Bezirksumlagen

Dieser Tage sprach eine Deputation unseres Hausbesitzervereines beim Großzupan vor und legte ihm folgende Denkschrift vor:

Schon einmal haben die Vertreter des Hausbesitzer, bzw. des Vereines der Hausbesitzer für Maribor und Umgebung um Vermittlung wegen Herabsetzung der Steuerbemessung vorgesprochen. Heute bitten wir um Abhilfe wegen zu hoher Bemessung der Bezirksumlagen.

Bis Ende des Jahres 1926 betrug die Bezirksumlagen 60 Prozent von 12 Prozent der Hauszinssteuer.

einwandfrei aufgebaut, gibt Anlaß zu den verschiedensten effektvollen Ereignissen, welche vorerst im verlassenen Zirkus, später im Vollbetrieb sich abspielen. Unzählige Zirkusattraktionen machen den Film zu einer zweiten Sensation. Lustakrobaten, unzählige faßelhaft dressierte Tiere, Clowns, Boxkampf zweier Hunde, Polizeieingriffe, über hundert Girls usw. — kurz Bilder, die in ihrer malerischen Buntheit noch in keinem Film gebracht wurden. Inmitten der Handlung aber steht der prächtige Königsstier Harry Piel, der — von ihm bekanntlich selbst dressiert — den Zuschauer einfach fasziniert. Prägt sich! Alle bisherigen Piel-Filme werden durch diesen turmhoch übertroffen! Die erste Vorstellung ist Sonntag um halb 11 Uhr vormittags, wobei alle Legitimationen Gültigkeit haben. Weitere Vorstellungen um halb 4, halb 7, halb 9 Uhr. Dieser Film wird unzweifelhaft einen gewaltigen Zulauf haben, da Harry Piel ihn selbst als seinen größten Bezeichnet hat. Es ist daher die Sicherstellung der Karten im Vorverkauf dringend geboten.

KINO „UNION“ (früher Ploskon).

„Radio - Detektiv“.

Der erste Teil dieses packenden Abenteuerfilms läuft bis einschließlich Samstag den 12. d. Am Sonntag den 13. geht der zweite Teil ein, der an Spannung des Inhaltes, an verwegenen Abenteuern und Sensationen den ersten Teil noch bei weitem übertrifft. Der gewaltige Kampf um den geheimnisvollen Stein, den „Evanst“, liefert Begebenheiten, die an bravourreichen Leistungen und eben teuerlichen Szenen wohl ihresgleichen suchen. Der Film findet begrifflicherweise starken Anklang, besonders beim jüngeren Besucherteil; die Handlung ist gemengt von ernsten wie überaus heiteren Intermezzen. Die technische und szenische Seite bietet der amerikanischen Erzeugung reichliche Gelegenheit, den Ruf von „unbegrenzter Möglichkeit“ auch hier zu wahren.

Der neue Reichs-Innenminister



Landrat a. D. Dr. Reubell.

„Der fidele Bauer“. Für beide Vorstellungen gelten ermäßigte Preise.

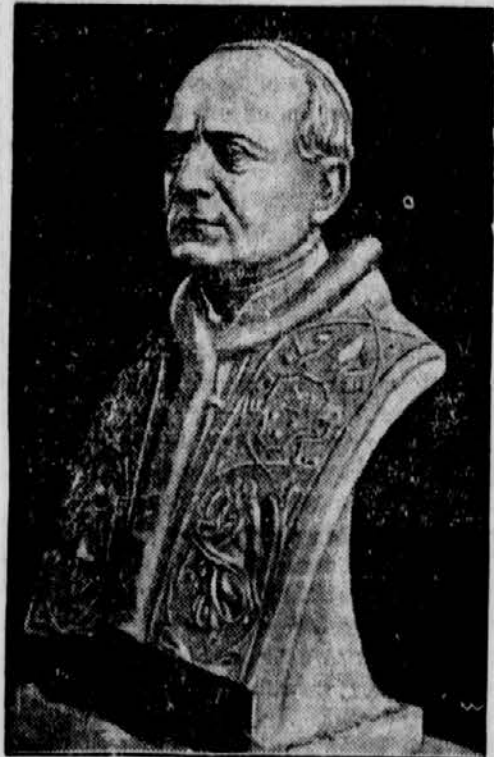
m. Die erste Gymnasialklasse kontumaziert. Wegen Scharlach ist die erste Gymnasialklasse, Abteilung A, bis zum 18. Februar kontumaziert.

m. Verein der Offiziere und Militärbeamten d. M., deren Witwen und Waisen. Die Jahreshauptversammlung findet am 20. d. um 10 Uhr vormittags im Klubzimmer der „Belka kavarna“ statt. Der Ausschuss erlucht die Mitglieder, vollständig zu erscheinen. Von diesen eingeführte Damen und Herren sind gleich den Angehörigen der Mitglieder höflichst geladen.

m. Verstorbene. 7. Februar: Petersnik Blaz, 43 Jahre alt, Säger, Allg. Krankenhaus; Pepelnik Rosa, 60 Jahre alt, Arbeitergattin, Rašpna ulica 19; 8. Februar: Konecnik Anton, 77 Jahre alt, Dofner, Allg. Krankenhaus; Kužnar Anna, 48 Jahre alt, Bistherin, Allg. Krankenhaus; Doplihar Anna, 63 Jahre alt, Private, Allg. Krankenhaus; 9. Februar: Pihlerik Karl, 27 Jahre alt, Schneidermeister, Slomškova ulica 21; Stubenci; Maček Katharina, 30 Jahre alt, Eisenbahnersgattin, Allg. Krankenhaus; 10. Februar: Vinter Helene, 71 Jahre alt, Bahnbeamtenwitwe, Allg. Krankenhaus; Collak Maria, 71 Jahre alt, Private, Smetanova ulica 30; Bracko Josef, 80 Jahre alt, Eisenbahner, Vodnikov trg 3; 11. Februar: Nerath Johann, 9 Monate alt, Arbeiterkind, Meljisti hrib 50.

m. Aus der Geschäftswelt. Die allseits bekannte und beliebte Firma Bilko & o p p e, Gosposka ulica 38, übernahm infolge der geschäftstätigen Minderheit ihres Inhabers Herrn Wilhelm & o p p e die Alleinver-

5. Jahrestag der Krönung Papst Pius XI.



Wir zeigen die einzige nach dem Leben modellierte Büste des Papstes Pius XI., die von dem Deutschen Prof. L. i m b u r g angefertigt wurde

Wir müssen erwähnen, daß die Mietzins mit 15. Mai 1926 um 2-3 Mal erhöht wurden. Mit Rücksicht auf die erhöhten Mietzins müßte die Bemessung der Bezirksumlagen entsprechend herabgesetzt werden.

Die Bemessung für das Jahr 1925/26 betrug 60 Prozent von 12 Prozent der Hauszinssteuer, und zwar auf der Steuergrundlage von Din. 7.75 Millionen. Die Steuergrundlage für das Jahr 1927/28 beträgt jedoch Din. 19.50 Millionen; die Bemessung mit 60 Prozent wäre daher zu hoch und würde eine Erhöhung der Bezirksumlagen um 150 Prozent bedeuten.

Die Bezirksvertretung verlangt aber für die Periode 1927/28 90 Prozent.

Die Gemeinde Maribor zahlt überhaupt schon die Hälfte der Kosten der Bezirksvertretung, wobei aber die Bezirksvertretung in der Stadt Maribor nur 3 Straßen erhält und zwar die Pobrežka, Meljista und die Rusla cesta, alle anderen Straßen (Gassen) und Plätze muß aber die Gemeinde mit eigenen Mitteln erhalten.

Mit Rücksicht darauf ist die Forderung der Bezirksvertretung auf 90 Prozent zu hoch und es wäre entsprechend, daß nur 40 Prozent genommen würden, was schon eine Erhöhung von 50 Prozent beträgt gegenüber den Bezirksumlagen im Jahre 1925/26.

m. 16 neue — 13 gelöschte gewerbliche Konzessionen. Im Monate Januar wurden vom Stadtmagistrat 16 gewerbliche Konzessionen erteilt und 13 gelöscht. U. a. erhielt die Konzession 2 Delikatessengeschäfte, ein Engros-Geschäft für alkoholische Getränke, das schon bekannte chemische Laboratorium des Herrn Dr. Schelichenbauer und ein Büro für Bank- und Finanzgeschäfte des Herrn Max Hermann. Auch ein neuer Meerfische-Verkäufer hat sein Geschäft hier aufgetan.

m. Zum provisorischen Sitzungssaal des Kreisparlamentes ist, wie verlautet, der Schwurgerichtssaal des hiesigen Kreisgerichtes ausersehen.

m. Der Sonntag an unserem Theater. Sonntag den 13. d. werden wieder 2 Vorstellungen stattfinden, und zwar nachmittags die belächelte Operette „Der Orlow“ und abends die unterhaltende Operette

Zirkus Beely

Harry Piel. Unerhörte Sensationen und Pracht! Kino Apolo

Sonntag, 13. bis 16. Febr.
erste Vorstellung 11 Uhr
vormittags. Nachmittags
halb 4, halb 7 und halb 9

tung der weit über unsere Grenzen berühmten Salami-, Fett-, Speck- und Fleischwarenfabriken Herz u. Sohn in Banatski Karlovac mit einem ständig reich sortierten Lager in Maribor, was in der gesamten Kaufmannschaft der Spezerer-, Kolonial- und Delikatessenbranche wohl nur zu begrüßen ist.

m. Das letzte Russenspiel in unserer Zeitung hat als erste Fr. Hansi Schaffhauser, Koroska cesta 74, zusammengefasst.

m. Spende. A. R. spendete für den Invaliden und die arme Witwe je 10 Dinar. Herzlichen Dank!

m. Weiterbericht. Maribor, 12. Febr., 8 Uhr früh: Luftdruck 785, Thermohygroskop 750, Temperatur - 2 C, Windrichtung NO, Bewölkung ganz. Niederschlag: —.

* Wir verweisen unsere geschätzten Leser auf das heutige Inserat des „Chemischen Laboratoriums für Industrie, Landwirtschaft und Handel“ in Maribor und machen auf den darin angekündigten Alleinvertrieb von Spezial-Vitamin-Nährstoffe, medizinischer Hefe Faerz. med. sic. und Vitamin-Hefe-Extrakt für das Königreich SHS besonders aufmerksam.

* ER. Snoboda veranstaltet am 13. d. um 17 Uhr im Gasthause Slof einen Bauernball. Um zahlreichen Besuch bittet der Ausschuss. Nr. 442

* „Halba“ - Schreibmaschinen sind wegen ihrer vorzüglichen Qualität, erstklassigen Konstruktion und schönen Schrift sehr beliebt. Generalvertretung für ganz Jugoslawien Ant. Rud. Legat & Co., Maribor, Slovenska ul. 7, Telefon 100. Verlangen Sie eine kostenlose und unverbindliche Vorführung der schwebelischen Standard - Schreibmaschine „Halba“, Modell 12!

* Die singende Eide, ausgeführt von H. Seveer, wird heute Sonntag beim Frühlingschoppen- und Abendkonzert im Hotel Halbmil zu hören sein. Anstich des beliebigen Union-Vodkieres und vorzügl. Piderer Heuriger. Spezialität: Eszgulafsch. 1900

* Achtung! In der Magdalenka ulica 15 ist ein Delikatessengeschäft mit Weinschank, nur für stehende Gäste, eröffnet. Es bittet um zahlreichen Besuch L. Smontara, Magdalenka ul. 15. 1904

* Beim Louisi Schrei am Sonntag den 13. Febr. nachmittags großer Wurstschmaus (Blut-, Leber- und Bratwürste) verbunden mit Konzert. Ausschank eines vorzüglichen Portugiesers, erstklass. Perle. Vorzügliche Hausbackingskräpfen. Zum werten Besuche empfehlen sich A. und J. Schrei. 1921

* Konzert am Sonntag den 13. d. und 1. März bei Zohar, Gasthaus „Pri beselam Imetu“, Trzaska cesta. 1901

Nachrichten aus Celje

Festnahme einer Kindesmörderin

Celje, 12. Febr.

In Artice bei Brezice wurde dieser Tage die Besitzerswitwe Apollonia S t o f wegen Kindesmordes festgenommen und dem Kreisgerichte in Celje eingeliefert. Im Dorfe wurde schon längere Zeit gesucht, daß die Besitzerin in anderen Umständen sei. Gegen Ende des vergangenen Monats verschwand nun plötzlich die Schwangerschaft. Die Leute wußten sich dies nicht anders zu erklären, als daß die Besitzerin das Kind nach der Geburt getötet und irgendwo verscharrt habe.

Die Angelegenheit wurde der Gendarmerie angezeigt. Während der Untersuchung in ihrem Hause stellt die Besitzerin den Gendarmen ihre frühere Schwangerschaft entschieden ab. Erst als die Gendarmen mit einer Hausdurchsuchung drohten, gestand sie, in der Nacht des 12. Jänner am Dingerhausen ein totes Mädchen geboren und hierauf den Leichnam im Dinger verscharrt zu haben. Der Leichnam wurde ausgegraben und in der Totenhalle in Brezice obduziert. Die ärztliche Kommission stellte fest, daß das Kind lebend geboren und nach der Geburt erwürgt worden

war. Die herzlose Mutter wird sich bei der am 28. d. beginnenden Schwurgerichtssitzung in Celje zu verantworten haben.

Die Gesundheitsverhältnisse in Celje und Umgebung

Die in den früheren Jahren in Celje und Umgebung zahlreich auftretenden Ansteckungskrankheiten haben in der letzten Zeit dank der sanitären Maßregeln stark nachgelassen. Typhus-, Scharlach- und Diphtherieerkrankungen tauchen nur noch in vereinzelten Fällen auf. Wohl zieht aber die Grippe in Celje und Umgebung immer weitere Kreise. In einigen Häusern sind ganze Familien erkrankt. Auch in den Schulen sind zahlreiche Absenzen infolge Grippe zu verzeichnen. Die Sanitätsbehörde gab, wie gemeldet, Anleitungen zur Bekämpfung der Krankheit aus.

c. Die Städtische Sparkasse spendete der Sanntaler Ortsgruppe des Slowenischen Alpenvereines 3000 Dinar, der öffentlichen städtischen Bibliothek 2500 Dinar und dem hiesigen Stadttheater 1000 Dinar.

c. Ausschreibung einer Tabaktrafik. Die Tabaktrafik in Zgornja Hubinja 28 bei Celje, gelangte dieser Tage zur Ausschreibung. Der Geldverkehr in der Trafik betrug im Jahre 1926 20.825 Dinar. Invalide, die sich für die Trafik interessieren, sollen sich spätestens bis 17. d. M. in der Kanzlei der Ortsgruppe des Kriegsinvalidenverbandes in Celje zu melden.

c. Den Apothekennachdienst versieht in der kommenden Woche die Apotheke „Zur Mariakirch“ am Hauptplatz.

Nachrichten aus Bluj

p. Vom Stadttheater. Am Montag den 14. d. M. um 20 Uhr abends gelangt als 10. Premiere die bekannte Cantar'sche Farce „Vohujanje v dolini Sentforjanici“ zur Aufführung.

p. Errichtung einer Meint-Filiale? Wie man erfährt, trägt sich die Firma M e i n l mit der Absicht, auch in unserer Stadt eine Filiale zu errichten.

Zur Tragödie des berühmten Filmkomikers



Charlie Chaplin.

Erste Aufnahme Charlie Chaplins mit seinem Rechtsbeistand Nathan Wurli an, der die Verteidigung in seinem Ehecheidungsprozeß übernommen hat.

p. Der 28. Febr. bringt uns eine der schönsten diesjährigen Faschingsunterhaltungen — das Maskenfest des Sportklubs. Die beliebte Jazzbandkapelle Negro d e in Ljubljana wurde für diesen Abend bereits verpflichtet. Der große Saal des Vereinshauses soll besonders herrlich ausgestattet werden. Diese Arbeit zucht

in den bewährten Händen der Herren Osterberger und Hofnik.

p. Den Apothekennachdienst versieht bis einschließlich Freitag den 18. d. die Apotheke des Herrn B e h r b a l l in der Krempflerova ulica.

Volkswirtschaft

Finanzminister Dr. Marković über den Staatsvoranschlag

In der gestrigen Stupschinastimmung ergreift auch der Finanzminister das Wort und hielt einen längeren Vortrag über seine Finanzpolitik sowie über Budget- und Budgetierung. In seinem ausführlichen Exposé legte Finanzminister Dr. Marković zunächst die allgemeinen Richtlinien seiner Finanzpolitik dar und ging sodann auf prinzipielle Fragen des Budgets u. der Budgetierung überhaupt ein. In diesem Zweck hielt er es für angezeigt, die Besprechung des Budgets nach drei Hauptgesichtspunkten einzurichten. Zunächst gab er eine Übersicht über die technische Zusammenstellung des Budgets, sodann über den Inhalt des Budgets und endlich ging er auf die Betrachtung jener Momente und Faktoren allgemeiner Natur ein, die auf das Budget einen entscheidenden Einfluß haben u. für das Gleichgewicht im Haushalte maßgebend sind. Dr. Marković betonte, daß die bisherige Art der Budgetierung zu kompliziert und nicht genug klar sei. Wenigstens auf den Prinzipien, die das Gesetz über die staatliche Rechnungsführung vorschreibt, aufzubauen, sei es doch notwendig, in gewissen Dingen von dem allzuengen Rahmen des Gesetzes über die Rechnungsführung abzuweichen. „Will man,“ sagte der Minister, „daß das Budget als die Grundlage für die Durchführung der staatlichen Wirtschaft sich erweise und eine rationelle Wirtschaftspolitik in den Einnahmen und Ausgaben ermögliche, so wird, meine ich, dieses Budget einer solchen Forderung nicht entsprechen. Denn auch die technische Durcharbeitung des Budgets muß sich wesentlich den staatlichen Erfordernissen anbequemen.“

Der Finanzminister ist mit der technischen Aufstellung des Budgets auch darin nicht einverstanden, daß die Budgetierung der staatlichen Betriebe nicht den Anforderungen einer weltwirtschaftlichen und intensiven Wirtschaftspolitik entspricht, wobei er hervorhob, daß man alles vorzulegen müsse, um die Exploitationen der staatlichen Unternehmungen günstiger und rentabler zu gestalten. Auf die Aus

gaben im allgemeinen übergehend, teilte der Finanzminister diese in Ausgaben für den Staat als solchen, für den Unterricht, für die Staatswirtschaft und für soziale Bedürfnisse. Die ersten machten 51, die zweiten 12%, die dritten 9, die vierte Gruppe 16% der Ausgaben aus. Für Annuitäten des Schuldendienstes sind 602 Millionen oder 8 Prozent vorgesehen. Von den Einnahmen entfallen auf direkte Steuern 1870 Millionen, auf indirekte Steuern 4 Milliarden 814 Millionen, auf Monopole 1 Milliarde 60 Millionen. Die Einnahmen des Ministeriums für Verkehr, Post und Telegraphen sowie die Einnahmen aus den Forsten und Bergwerken machen drei einhalb Milliarden Dinar aus. Insgesamt machen also die Einnahmen 11 Milliarden 244 Millionen aus.

Besonders eingehend beschäftigte sich der Finanzminister mit der Finanzadministration. Er erklärte vor allem, daß eine Administration, wie sie heute sei, nicht nur die Kontrolle erschwere, sondern auch sehr schwerfällig sei. Darum werde er verlangen, daß in das Finanzgesetz Bestimmungen aufgenommen werden, die es ermöglichen, daß sich die finanzielle Administration den heutigen Anforderungen des Staatsbudgets und der Wirtschaft anpasse. Ueber die staatliche Administration sprach der Finanzminister sehr beherzigungswerte Worte. Er kritisierte ihre Schwerfälligkeit und die geringe Arbeitskapazität, was zur Folge habe, daß sie unverhältnismäßig teuer arbeite.

Auf die Analyse des Budgets übergehend, sagte er, daß die rein fiskalischen Einnahmen die Summe von 7 Milliarden 842 Millionen, also über 96 Prozent aller Einnahmen ausmachen. Diese Einnahmen setzen sich aus direkten und indirekten Steuern (Monopolen, Zögen und Zöllen) zusammen. Das Verhältnis zwischen direkten und indirekten Einnahmen sei 1 : 2 1/2.

Ueber die Belastung der Bevölkerung mit Steuern und anderen Abgaben erklärte der Finanzminister, daß ein Budgetgleichgewicht von keinem Vorteil sei, wenn es durch eine Ueberbelastung der Bevölkerung erzielt werde. Die einzelnen Provinzen seien infolge der verschiedenen Steuerysteme verschieden belastet, doch seien auch die finanziellen Erfordernisse der Gemeinden derart, daß sie die Ungleichmäßigkeit der Belastung erhöhen. Die Zuschläge von 2—4000 Prozent seien eine ernste Gefahr. Diese Momente erheischen die Steuerumföhrung und eine weitgehende Kontrolle der Finanzgebarung der Gemeinden. Der Finanzminister stellt fest, daß die Steuern u. Zuschläge der Selbstverwaltungskörper 4 Milliarden 120 Millionen ausmachen. Die Herabsetzung dieser Steuern sei eine unaufschiebbare Angelegenheit. Ob das Budget real sei, das könne, sagte der Minister, nicht leicht beantwortet werden. Denn es hänge von verschiedenen Faktoren ab, namentlich aber davon, ob es möglich sein werde, die noch nicht geregelten Schulden zu regeln, und zwar so, daß sie uns in dieser ohnehin schweren Krise nicht zu schwer fallen. Der Minister schloß seine Ausführungen mit nachstehenden Vorschlägen: Nachdem die Regierung die Realität aller finanziellen und wirtschaftlichen Erfordernisse unseres Landes festgestellt hat, wird sich die Finanzpolitik der Regierung in folgender Richtung bewegen: 1. In der Staatswirtschaft ist Ordnung und Stabilität einzuföhren. 2. Die staatlichen Erfordernisse sind mit den wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnissen der Staatsbürger in Einklang zu

— Für die Schönheitskonkurrenz —
empfeilt Ateller „Makart“ (gegenüber Hotel „Mohr“) seine bekannt künstlerischen Aufnahmen! 1937

100. Todestag des Erziehers der Erzieher



Johann Heinrich Pestalozzi.

Am 17. Feber 1827 starb in Brugg in der Schweiz der große Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi.

bringen. 3. Die Staatsnotwendigkeiten haben sich den Volksinteressen anzupassen, daher sind die staatlichen Abgaben herabzusetzen.

× **Heu- und Strohmarkt.** Maribor, 12. Feber: Die Bauern haben 14 Wagen Heu und 5 Wagen Stroh auf den Markt gebracht. Die Preise waren für Heu 70 bis 100, für Stroh 50 bis 60 Dinar für 100 Kilogramm.

× **Stechviehmarkt vom 11. Februar 1927.** Maribor 11. Feber: Aufgetrieben wurden heute 58 Schweine und 1 Ziege. Die Kauflust war flau; verkauft wurden 35 Stück. Die Stückpreise waren wie in der Vorwoche: für 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine 125.—, 7 bis 9 Wochen 150 bis 200, 3 bis 4 Monate 250 bis 350, 5 bis 7 Monate 400 bis 450, 8 bis 10 Monate 500 bis 550 Din, einjährige 1200 bis 1500 Dinar; 1 Kilogramm Lebendgewicht 9.50 bis 10, 1 Kilogramm Schlachtgewicht 15 bis 16 Dinar.

× **Protest gegen Schutzoll-Aufhebungen.** Beograd, 11. Februar. Der Industriellenverband in Beograd berief für gestern eine dringende Sitzung ein, in der über die bevorstehende Aufhebung des Schutzolles auf Kunstdünger und landwirtschaftliche Maschinen beraten wurde. Es wurde beschlossen, einen energischen Protest gegen diese Absicht

Freiw. Feuerwehr, Maribor

Zur Übernahme der Bereitschaft für Sonntag den 13. Feber ist der 3. Zug kommandiert, Kommandant Franz Saltovič.

Telefonnummer für Feuer- und Unfallmeldungen: 200.

einzubringen, weil dadurch die heimische Industrie, insbesondere die Kunstdüngerindustrie schwer geschädigt würde. Es wird betont, daß die heimische Kunstdüngerindustrie nicht nur den gesamten heimischen Bedarf zu decken imstande sei, sondern auch für die Ausfuhr erzeugen könnte.

× **Ankündigung einer österreichischen Zolltarifnovelle.** In einem Vortrage über die Weltwirtschaftskonferenz hat der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel die Mitteilung bestätigt, daß in der nächsten Zeit die Einbringung einer zweiten Novelle zum autonomen österreichischen Zolltarif erfolgen wird. Die abermalige Novellierung des Zolltarifes erfolgt auf Drängen der österreichischen Landwirtschaft, welche für eine ganze Reihe von Positionen einen erhöhten Schutz verlangt. Das gilt insbesondere für Vieh, Fleisch, Butter, Eier, Getreide, Röhren, landwirtschaftliche Maschinen, Fahrräder, Porzellan, Spitzen und einige andere Artikel vorgesehen sein.

× **Wichtig für die Besucher der Wiener Messe.** Die Staatsbahnen des Königreiches SHS gewähren den Teilnehmern der Wiener Messe (13. bis 20. März) in der Zeit zwischen dem 3. bis 18. März für die Hinfahrt und 14. März bis 3. April für die Rückfahrt eine 50prozentige Ermäßigung. Die ungarischen Staatsbahnen und die ungarischen Linien der Donau-Save-Adria-Eisenbahngesellschaft gewähren den Teilnehmern der Wiener Messe in der Zeit zwischen dem 9. und 23. März (letzter Reisetag nach Wien 19. März), auf der Hin- und Rückfahrt sowie bei Durchreise eine Ermäßigung, welche sie berechtigt, gegen Bezahlung der nächstniedrigen Wagenklasse die nächste höhere zu benutzen. Die aus dem Königreiche SHS kommenden Teilnehmer der Wiener Messe brauchen sich vorher keine ungarisches Durchreisevisum zu besorgen, da sie es von den ungarischen Grenzhörden beim Grenzübertritt in der Zeit vom 21. Feber bis 3. April 1927 gegen Vorweisung eines Messeausweises und gültigen Rei-

sepasses im kurzen Weg gegen Ertrag der Gebühren erhalten. — Die tschechoslowakischen Staatsbahnen und die vom tschechoslowakischen Staat verwalteten übrigen Total- und Privatbahnen gewähren den Teilnehmern der Wiener Messe in der Zeit zwischen dem 8. und 24. März eine 25prozentige Fahrpreisermäßigung (auch im Durchreiseverkehr) für eine Fahrt nach Wien und zurück. Die Messeausweise müssen mit einem tschechoslowakischen Stempel versehen werden.

Theater und Kunst Nationaltheater in Maribor

Repertoire

Samstag den 12. Feber, 20 Uhr: „Der Zigeunerbaron“, Ab. C.

Sonntag, 13. Feber, 15 Uhr: „Orlova“, ermäßigte Preise, Coupons.

Um 20 Uhr: „Der fidele Bauer“, ermäßigte Preise, Coupons.

Montag den 14. d.: **Geschlossen.**

Dienstag den 15. d. um 20 Uhr: „Der Zigeunerbaron“, Ab. B., Coupons.

Das Seböl-Quartett

Die Stellung, welche diese Künstlervereinigung in der Kunstwelt einnimmt, bezeichnet wohl am besten das Urteil eines Leipziger Richterstatters, der da sagte, daß nach so viel ausgezeichneten Quartettvereinigungen, wie sie Leipzig in den letzten Wochen besuchten, der Seböl-Abend dennoch eine Steigerung bedeutete. Das Seböl-Quartett ist aber als eines der allerersten Quartette anzusprechen.

Gegründet wurde es im Jahre 1903 in Warschau. Die ursprüngliche Bezeichnung: „Böhmisches Quartett der Warschauer Philharmonie“ änderte es in die heutige, nachdem drei seiner Mitglieder Schüler des hervorragenden Violinpädagogen Seböl waren. Alle drei (Choták, Procházka und Moravec) gehören dem Ensemble noch heute an, während der jetzige Cellist (Pouc) vor zwei Jahren eintrat.

Das Quartett bereiste bisher sozusagen den ganzen europäischen Kontinent und trat auch außerhalb desselben auf. In einzelnen Saisons absolvierte es bis 100 Konzerte.

Aus den verschiedensten Berichten ist zu entnehmen, daß das Ensemble hinsichtlich seiner Leistungen geradezu einzig dasteht und es

König Christian von Dänemark



König Christian von Dänemark hat zufolge der dänischen Wirtschaftskrise beantragt, sein Gehalt und das des Kronprinzen um 10 Prozent zu kürzen.

zu den hervorragendsten Quartetten des Kontinents gezählt wird. An einem Abend, da sich in Berlin ebenfalls das Seböl-Quartett wie auch das Böhmische Quartett, das ältere ist, hören ließen, bot sich Gelegenheit zu einem interessanten Vergleich. In beiden Fällen war neben der Meisterlichkeit und absoluten Musikalität der Ausführung das Glorioso-Nationale das Charakteristische. Aber es gab sich verschieden. Während den Böhmern das stärkere Temperament zuzusprechen war, burfte das Seböl-Quartett die größere Feinheit im Zusammenspiel für sich in Anspruch nehmen. An Klangschönheit, Einheit des Ausdrucks und Beherrschung des jeweiligen Stils ist es geradezu nicht zu übertreffen. Es ist groß im ganzen und groß im einzelnen. Was die einzigartigen Künstler an delikatestem Zusammenspiel, Tonmodifikation und Akkuratess der Vogenführung leisten, kann man mit Worten nicht wiedergeben. Hier spricht eben die höchste Kunstvollendung und die Kritik kann ausgeschaltet werden, wie dies so treffend ein Berichterstatter erwähnte.

Rinderlogik. Der kleine Rudolf hört, daß die Störche zum Winter fortziehen und erst im nächsten Jahre wieder kommen. „Na“, sagt er zur Mutter, „darum hat auch der Storch bei Meiers noch kurz vor der Abreise Zwillinge gebracht, damit's bis zum nächsten Jahre reicht.“ (Orell Füssli's Illust. Wochen-schau.)

Gärereien

von Gemüse und Blumen in reicher Auswahl nur erstklassige Ware, mit garantiert 30% Reinfähigkeit, hat zum billigsten Tagespreise in jeder Menge abzugeben. 1905

K. Steinbrenner, Maribor, Koroska c. 94 u. 103
Gartensbaubetrieb, Samenverkauf, Blumenbinderei
Verkaufsstelle am Hauptplatz sowie Koroska cesta 103.

Dreiröhren Relartz

Radio-Apparat

Garantierter Empfang der meisten europäischen Sendestationen. Sehr lautstark, mit wundervoller Wiedergabe von Sprache und Musik, wird eventuell in!us!we 1 Heizbatterie 4 Volt, 1 Anodenbatterie, 3 Kopfhörer billig verkauft. 1891

Ein unübertrassener Familienapparat von überaus leichter Einstellung.

Zu besichtigen bei Karl Saria, Samostanska ulica 13.

Für Masken- und Balltolletten

ist das Atelier an Tagen der Veranstaltungen abends von 8-10 Uhr geöffnet.

Foto-Vlažil, Gosposka ulica 23

Dankagung.

Für die uns in reichem Maße bewiesene liebevolle Anteilnahme an unserem tiefen Leide, für die vielen Kranz- und Blumenspenden wie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse unserer teuren Verbliebenen

Amalie Schurgast

sagen wir hienit allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

1971

Poljčane-Maribor-Graz-Wien, den 12. Feber 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Dankagung.

Anlaßlich des Heimanges meines unvergeßlichen Gatten, bezw. Vaters, des Herrn

Fürst Boris Aleksandrovič Obolensky

kamen mir so viele Beweise herzlicher Anteilnahme zu, daß ich auf diesem Wegr meinen tiefgefühlten Dank kundgebe.

Besonderer Dank aber sei dem Offizierscorps der hiesigen Garnison, dem Stadtkommando für die Beistellung des militärischen Leichenbegängnisses, den Vertretern der verschiedenen Behörden und Korporationen, den Spendern der herrlichen Blumen sowie allen, die den teuren Verewigten auf seinem letzten Wege begleiteten.

Tiefgefühlten Dank dem hochw. Herrn Prota Trbojevič für die warmen Abschiedsworte am offenen Grabe.

Maribor, den 11. Feber 1927.

Fürstin Elisabeth Obolensky
im eigenen u. im Namen ihrer Kinder.

Was ist „Legatin“?

„Legatin“ ist das vorzüglichste und einzige Hautreinigungsmittel für jedermann. Es ist keine Creme, sondern ein Naturpräparat in flüssigem Zustand.

Nicht allein Ärzte, Krankenschwestern und Hebammen streben nach gesunden, reinen und seidenweichen Händen, auch die Damen im Salon, alle fleißigen Hausfrauen, alles Büro- und Geschäftspersonal, Gewerbetreibende, sowie jede Köchin, jedes Stubenmädchen, wie auch jede Bedienerin trachten ihre Hände und Gesichtshaut stets rein, gesund und blendend weiß zu erhalten und zu erhalten.

„Legatin“ ist das einzige Naturpräparat, welches jede Unreinigkeit oder Rauheit der Haut, sei diese durch Arbeit, Wind oder Kälte zugezogen, beseitigt.

„Legatin“ macht die Haut frei atmen, wodurch alle lästigen Ausschläge, Rote, Schuppen usw. verschwinden.

„Legatin“ tilgt alle Spuren der Arbeit, macht die Haut blendend weiß, seidenweich, gesund und geschmeidig.

„Legatin“ eignet sich auch vorzüglich zur Haarwäsche, da es die Kopfhaut von Schuppen befreit und dadurch den Haarwuchs fördert.

Man verlange ausdrücklich jede Haarwäsche mit „Legatin“, dem neuesten Naturpräparat und verführe auch jeden Wochtsch, wo immer, mit einer Flasche „Legatin“. Schutzmarke: Columbus-GH!

Man verlange entweder Rosenduft — oder Lysoform-„Legatin“. Letzteres ist besonders Ärzten, Pflegerinnen, sowie Hebammen zu empfehlen, da es auch desinfizierend wirkt. Preis 1 Flasche 25 Din.

Die Gebrauchsanweisung ist in slowenischer, serbokroatischer und deutscher Sprache sowie in kyrillischer Schrift auf jeder schön ausgestatteten Flasche angebracht.

Erfinder, Erzeuger und Patentinhaber ist die Firma „Legatin“. Das Präparat ist vorläufig nur in Maribor erhältlich, und zwar in Drogerien, Galanterie-, Friseur- und einschlägigen Geschäften, sowie bei der Firma:

„Legatin“ Maribor, Globensta ul. 7
Telephon 100.

Neere Flaschen werden gegen Entgelt zurückgenommen.

Rubikopf oder langes Haar.

beide können bezaubern, aber nur, wenn üppige Fülle, strahlende Gesundheit und natürlicher Glanz sie auszeichnen. Dies alles erreichen Sie mit der Anna Csillag-Haarwuchspomade! Sie ist als das souveräne Mittel gegen Haarausfall, zur Förderung des Wachstums, für dichten Haarwuchs und zur Stärkung des Haarbodens in allen fünf Erdteilen anerkannt, fördert bei Damen, Herren und Kindern einen dichten kräftigen Haarwuchs, verleiht schon nach kurzem Gebrauch dem Kopfhaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt es vor frühzeitigem Ergrauen bis ins hohe Alter. Die Csillag-Pomade beseitigt die lästige Schuppenbildung binnen 48 Stunden. Kein anderes Mittel besitzt soviel **Haarnährstoff** als die Csillag-Pomade, welche sich in 50 Jahre Bestand Weltweit erworben hat. Schon nach Gebrauch des ersten Tiegels hört der Haarausfall auf und neuer Haarwuchs kommt zum Vorschein. Diesen Erfolg beweisen die an Millionen zählender Anerkennungschriften, die in 50 Jahren aus aller Welt bei der Fabrik einliefen. — Die Csillag-Pomade ist keine gewöhnliche klebrige Haarschmiere sondern ein seröses **Haarnährmittel**, dessen Gebrauch jedem anzuraten ist, der seinen schönsten natürlichen Schmuck bis ins hohe Alter erhalten will. Preis eines Tiegels Din 60.— Doppeltiegel Din 90.— und Postspesen. Versand mit Nachnahme aus der Fabrik für SHS. Laboratorium „Aurora“, Kamenica 114 (Mijn). Wiederverkäufer für alle Orte gesucht.



Heute Sonntag KONZERT mit Tanz!
Gostina Maria Jurgec-Stanic, Kacijanerjeva ulica 15, Melje.
Um zahlreichen Besuch bittend, empfiehlt sich **Maria Jurgec-Stanic.**
Eintritt frei.

BÄCKEREILEITER
für Dampfbackerei mit Maschinenbetrieb, tüchtiger Fachmann in Weiß- und Schwarzbackerei wird aufgenommen. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter „Bäckereileiter“ a. d. Verwaltung.

Ein Radio-Apparat
verschönert das Heim, fördert die Gemütlichkeit.
Hochselektive und preiswerte Apparate sowie sämtliche Bestandteile am günstigsten zu haben
beim
1970

Radio-Starkel, Trg svobode 6
BUCHHALTER
bilanzsicher, vollkommen selbständige Kraft, gleichzeitig
KORRESPONDENT

In der slowenischen, serbo-kroatischen und deutschen Sprache mit langjähriger Praxis, sucht Anstellung in einem Industrieunternehmen. Geil. Anträge unter „Bilanz“ an die Verw. d. Blattes.

Achtung Brautleute!

Altdeutsches Schlosszimmer geschmückt, massiv Nussholz, wenig gebraucht, billig abzugeben.

Edwig Mucka,
Tischlermeister. — Buj. Cantarjeva ulica.

4 JOCH ACKER resp. Baugrund

Teig, neben der Kobina zu verlaufen oder verpachten. Anfrage Kancelja Dr. Hapoc und Dr. Stor, Maribor.

Landesproduktengeschäft

seit Jahren gut eingeführt, mit größerer Wohnung und Magazin, elektr. Licht, in Kürze günstig abzugeben. Anfr. unter „Nähe Maribor“ an die Verw. d. Bl.

RADIO
Apparate, englische Ultraautodyne, Billigste Preise. Sämtliches Radiomaterial für Amateure. — Interessenten jederzeit kostenlose Vorführung.

Dr. Grego Rajnič, Maribor
Glovenška ulica 12. 1898

Lebensmittel-Fabrik

sehr gut eingeführt, mit ständigem Kundenkreis, in vollem Betriebe, wegen Kündigung der Räume sehr günstig zu verkaufen. Anträge unter „Lebensmittel“ an die Verw. 1894

Kludsky's Menagerie

bleibt in Maribor

nur bis Sonntag, den 20. Februar

Die Menagerie ist täglich geöffnet.



Fütterung der Raubtiere an Wochentagen um 7 Uhr abends, an Sonntagen um 4 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends.

Schönste Auswahl modernster Seidenhüte
Nimbrasser, Vetrinjska ulica 17

Ausstellung 1924

Eventuelle Rückstände von d. Gewerbeausstellung 1924 in Maribor können b. Informationsbüro „Maritan“ kostenlos angemeldet werden. 1970

1978

DIESELMOTOR

20 bis 25 PS in gutem und festem Betrieb, bestmögliche Leistung zu fairen Preisen. Offerte zu richten an „LEDANA“, Bleibers.

Patente, Marken und Muster für SHS und alle Auslands-Staaten:

448
Recherchen über Erfindungen und Patente im In- und Auslande; Technische Gutachten über Patent-Nichtigkeits- u. Eingriffsklagen; Feststellungsanträge, Vorschläge für Handels- u. Fabrikmarken etc. besorgen die beiden Sachverständigen

Zivil- und Patent-Ingenieur A. Brumel, Oberlehrer i. P., und Maschinen-Ingenieur Dr. techn. R. Böhm, Regierungsrat i. P.
Maribor, SHS, Vetrinjska ulica 30.

Des Fettleibigen Herz



Das Herz eines Fettleibigen (Anatom. Aufnahme).

Setzt sich beim Menschen Fett an, so zieht sich dieses Fett nicht nur über den ganzen Körper, sondern es umgibt auch das Herz mit einem wuchernden Fettschicht. Außerdem sind die Herzkammern, die Herzmuskeln und die Muskelfaserbündel von Fett durchsetzt. Dieses Fett hindert das Herz an seinen Zusammenziehungen, und schließlich erlaubt es, so daß Herzschrumpfen und Kurzatmigkeit in gesteigertem Maße eintreten. Die Arbeit, die ein Herz zu leisten hat, ist geradezu ungeheuerlich. Mit jedem Schlag pumpt es 1/2 Liter Blut durch die Adern, das sind in der Minute 7 Liter und 10.000 Liter in 24 Stunden. Und nicht genug damit: Die dicken Fettschichten beherrschen ebenfalls unzählige Blutadern, und dem Herzen liegt es ob, auch durch diese dünnen, vom Fett zusammengepressten Adern das Blut zu pumpen. Lockern Sie deshalb das Fettgewebe Ihres Körpers auf! Nehmen Sie den „Punk-Roller“ zur Hand, und bearbeiten Sie den Körper damit täglich nur 5 bis 10 Minuten! Sofort werden Sie spüren, daß das Blut durch das Gefäß leichter pulsiert. Sie fühlen sich frischer und länger. Das Herz schlägt leichter und ist entlastet.

Auf keinen anderen Wege kann der Körper Fett ansetzen oder ausschleiden als aus dem Blute und durch das Blut. Fließt das Blut zu langsam durch die Adern, was bei den Korpusculen fast immer der Fall ist, so spricht man von ungenügendem Stoffwechsel! Die Folge ist eine weitere Abmagerung von Fett in immer größerem Maße, und langsam stellen sich Rheuma, Gicht, Zucker oder Arterienverkalkung ein. Ist jedoch der Blutkreislauf kräftig und lebhaft, so kann sich kein weiteres Fett ansetzen.

Normales Herz (Anatom. Aufnahme). Chefarzt Prof. Dr. med. J. Ferrus schreibt:

Unter all den bis zur Gegenwart angepriesenen Mitteln zur Beseitigung der Fettleibigkeit, ohne irgendwelche physiologische Störungen der lebenswichtigen Organe hervorzurufen, gibt es keines, das dem „Punk-Roller“ zur Seite gestellt werden könnte. Alle innerlichen Ärzten, selbst wenn sie auch einen gewissen Grad von Abmagerung herbeiführen, die mitunter ganz unnötig einsetzt, können sehr erhebliche Nachteile hervorrufen, die einen sehr gefährlichen Einfluß auf Magen und Nieren ausüben. Der „Punk-Roller“ bringt die Zirkulation des gesamten haarfeinen Haarnetzes in Gang und regt es zu erhöhter Tätigkeit an, begünstigt die Aufzehrung und Fortschaffung des fetten Zellengewebes.

Nicht allein der Körper wird erleichtert von seiner Ueberlast an Fett, sondern auch das Herz. Auch zögere ich nicht, diese hervorragende Methode der pneumatischen Massage als ein absolut sicheres, unschädliches u. schnell wirkendes Mittel für Fettleibige zu empfehlen. Man kennt die Wirkung der Massage, doch ist die Selbstmassage mit dem „Punk-Roller“ noch weit darüber zu stellen.
Prof. Dr. J. Ferrus.

10 Minuten haben Sie sicher übrig, wenn es gilt, Ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe wird gegenüber dem Zuwachs an Lebensfreude auch kein Hindernis für Sie sein.

Besorgen Sie sich deshalb den „Punk-Roller“ sofort und achten Sie auf die Schutzmarke „Punk“ auf der Stirn, denn nur dieser Apparat hat die patentierten wirksamen Kautschuk-Saugnapfen. 3 D. R. — Patente, 24 Auslandspatente.

Preis für Jugoslawien 240 Din und 330 Din (stärkere Wirkung). 1277

Verwand für Jugoslawien:

GIFOKA, MARIBOR 106, MELJSKA CESTA 56.

Der „Punk-Roller“ ist ferner zu haben in: Beograd: Antonjevic Milan, Apotheke, Terazije 15; Delina: Apotheke Kneza Mihajla, Knez Mihajlova ulica 1; Eskalup-Drogerie, Kolarjeva 8; Merkur-Drogerie, Kralja Milana 29; Sanitas-Drogerie, Terazije 13; Milovanovic & Letic, Knez Mihajlova 39; T. Sombachitch & Cie., Fürst Michaelstr. 25. — Celje: König P., Sanitas-Drogerie. — Ljubljana: „Adria“-Drogerie, Selenburgova 1; G. Besedniak & drug, Prešernova ul.; Kanc. Anton sinovi, Drogerie, Zidovska ulica; Kotar O. C., Drogerie, Wolfova ulica; Strmol, parfumerie, Rotovski trg. — Maribor: Kormann Franz, Gosposka ulica; Marini Josel, Gosposka ulica.

ulica: Thür Ivan, Drogerie, Gosposka ulica. — Mostar: Novak J., Apotheke. — Novi Sad: Hitec, Kosta Zivanovic, Drogerie; Lukac, Parfumerie, Trg Oslobođenja 4. — Osijek: Finger Iso, Gobeitzky Aladar, Drogerie; Gunderic Franjo. — Pula: Poberaj I. C., Drogerie. — Sarajevo: Doboczy & Co., Ferhadija ulica; Venns, parfumerie, A. Polzovic. — Subotica: „Nada“, Drogerie, Strojarska 2; Leitner Silber, Apotheke kor zagorovine. — Vol. Beckerek: Bella Richard, Drogerie. — Zagreb: „Nobilis“, parfumerie, Illica 34; Stakić, Drogerie, Illica; Starčević & Vlatković, Dura ulica 6; Thoma, parfumerie, Jurističeva 26; Dr. F. Dršler, d. d., Starčević trg 6.

Fabrik orthopädischer Apparate

L. M. B. GINSKI, BERLIN — PANKOW,
Hiddenseestraße 10

Verlangen Sie ärztliche Literatur!

WARENHAUS TRGOVSKI DOM MARIBOR WEISSE WOCHE

Prachtdécoration in allen Abteilungen. Kolossale Auswahl in den schönsten Modewaren. Stunnd billige Preise für Besucher der weissen Woche. Riesige Auswahl in Weißwaren, Chiffon, Naturellen, Bettisten, Tischwäsche, Garnituren, Damenwäsche etc. Als Reklamverkauf kommt eine Masse „BOMBAZIN“ als die beste Leinwand für allerlei Wäsche, nur während der weissen Woche zum Preise Din 14.— pro Meter. Für die Güte der Ware wird garantiert. Die Prachtdécoration ist eine Sehenswürdigkeit für Slowenien und soll niemand veräumen, diese großzügige Aufmachung zu besichtigen. 1947
Grand Magazin Confection bringt die schönsten Frühjahrsmodelle.
I. Pregrad — Trgovskidom — Maribor.

Kleiner Anzeiger (Fortsetzung).

Stellengesuche

Lehrerin wünscht Stelle als Stütze der Hausfrau, Erzieherin, Korrespondentin (deutsch, ungarisch), Buchhalterin. Abt.: Winter, Graa, Steyergasse 153. 1938

Zünftige Kanaklekräft mit mehrjähriger Praxis, beherrscht das Deutsche, Slowenische und Kroatische sucht Stelle auch Auswärts. Anträge unter „Praxis“ an die Bero. 1939

Kanaklekräft, perfekt in allen Kanaklearbeiten, Deutsch und Slowenisch-Stenographin. Sucht Stelle per sofort in Maribor od. Umgebung. Gefl. Anträge unter „Kanaklekräft“ an die Bero. 1938

Dreißigjähriger solider Herr sucht Posten als Reisender, Kanaklekräft oder als Korrespondent für Deutsch, Serbokroatisch und Slowenisch zu größerer Firma oder Industrie-Unternehmung. Gefl. Anträge unter „Erfolgreicher Eintritt“ an die Bero. 1934

Intell. Person sucht Stelle als Praktikant in einer Fabrik oder einer Kanaklei. Spricht deutsch, Slowenisch und Kroatisch. Antr. Bero. 1955

Kassierin mit Jahreszeugnissen u. Buchhaltungselementen, Maschinenschreiben, sucht ehebedingte passende Stelle. Anträge erbeten unter „Kassierin“ an die Bero. 1951

Perfekte, höher ausgebildete Gärtnerin, in allen Obst-, Garten- und Treibarbeiten perfekt, mit langjähriger Praxis für moderne Kulturen, sucht Posten. Anträge unter „Botaniker“ an die Bero. 1941

Vertrauensstelle in größerem Hotel oder Badeort sucht intelligenzvolle Frau, perfekt im Rechnen, spricht deutsch, Slowenisch und Serbokroatisch, besitzt gute Zeugnisse. Anträge erbeten an die Bero. unter „31 A. Vertrauensposten“. 1974

Kaufmännisch gebildeter, verlässlicher, 25jähr. Mann, der Slowenischen und deutschen Sprache mächtig, sucht ständige Stelle als Verwalter, Kanaklebediensteter und dergleichen. Eintritt sofort. Anträge an die Bero. unter „Ehrlich“. 1956

Ältere Frau, gute Köchin, tüchtige Haushälterin. Sucht passende Stelle. Abt. Bero. 1899

Kanaklepraktikant sucht irgendwo unterzukommen. Anträge u. „Streiflam 20“ an die Bero. 1709

Welcher Schlossermeister oder Mechaniker würde 15jährigen begabten Knaben bei Wohnung und Kost in die Lehre nehmen? Gefl. Anträge an M. Beduh, Kargreb, Alka 165. 1892

Privatbeamter, mächtig der Buchhaltung, Verwaltung des Materials und aller Büroarbeiten, mit erstklassigen Referenzen, sucht Posten. Anträge erbeten unter „Privatbeamter“ an die Bero. 1941

Offene Stellen

Uhrmachergehilfen, selbständig. Arbeiter, sucht gegen gute Bezahlung Adrmann, Karl, Uhrmacher, Ptuj. 1960

Suche eine anständige, brave Köchin für sofortigen Eintritt. Offerte mit Photographie und Zahlungsanträgen an Doro. Glindhal, Apotheker, Senca, Bača. 1916

Selbständige, verlässliche Köchin für alles, mit guter Nachfrage, zu zwei Personen für feines Haus gesucht. Anträge unter „Kleiner 33“ a. d. Bero. 1702

Tüchtiger Gärtner, fleißig und nützlich, mit großen Erfahrungen, besonders im Obstbau, per 1. oder 15. März gesucht. Angebote mit Personalabschriften u. Gehaltsanträgen an die Bero. unter „Tüchtig“. 1794

Mädchen für alles, das auch Kochen kann, wird mit 1. März aufgenommen. Slavice, Maribor, Stritarjeva ul. 20. 1814

Gute Wäscherin, die auch gut nähen kann, für einen besseren Herrn gesucht. Kopitarjeva ul. 6/1, rechts. 1944

Lehrmädchen für Damenkleider, bereit wird aufgenommen. Stritarjeva ul. 9/1, Hofmann. 1908

Fräulein für Schnittzeichnen und Nähten werden aufgenommen. Antr. Bero. 1903

Perfektes älteres Stubenmädchen, tüchtig in allen einschlägigen Arbeiten, für sofort gesucht. Anträge unter „Gute Nachfrage“ an die Bero. 1907

Älteres Mädchen für alles, das auch Kochen kann, wird p. sofort gesucht. Poros, Prešernova ul. 2/2. 1914

Praktikant mit schönen Schulzeugnissen, aus besserem Hause, der Slowenischen und Deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird aufgenommen. — Anfragen Kacijanerjeva ulica 22, Kanakle. 1747

Chausseur für Autocombi wird per sofort unter günstigen Bedingungen aufgenommen. — Seneković, Tattenbachova ul. 5. 1958

Uhrmacherlehrling wird bei Ager, Maribor, aufgenommen. 1923

Reisender, welcher in Lebensmittelfach auf eingeführt ist, wird für fixe Anstellung gesucht. In Betracht kommen nur kautionsfähige Herren. Anträge u. „Kautionsfähig“ an die Bero. 1925

Korrespondenz

Reiche Ausländerinnen, viele vermögende deutsche Damen wünschen Heirat. Auskunft an Damen und Herren sofort. Graben, Berlin, Stolpischestr. 586

Amateur wünscht mit Amateurin in Korrespondenz zu treten. Anträge unter „Frühlingsspiel“ an die Bero. 1801

Gebildetes Fräulein mit eigenem schönen Heim sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines Gentleman. Briefe mit voller Adresse erbeten unter „Maurice“ an die Bero. 1817

Schullos geschiedene Frau, Schneiderin, wünscht mit besserem, vermögendem, älterem, Herrn Bekanntschaft. Anträge unter „Edelweiss“ an die Bero. 1927

Ältere, vermögende Witwe wünscht Bekanntschaft mit besserem, älterem Herrn. Anträge unter „Glückselig“ an die Bero. 1930

„Lebenswandler“ möge ein Gerinzes ausführlicher sein, da ungewiss. 1891

Ältere Frau mit schönem Einkommen und etwas barem Gelde wünscht einen ebenbürtigen älteren Herrn kennen zu lernen, der eine Freude hätte zu einem Heim. Anträge unter „Stadtnähe“ an die Bero. 1889

Gefunden - Verloren

Kanarienvogel entflohen. Bitte abzugeben gegen gute Belohnung bei Stof, Podrežla cesta 9. 1928

KAUFMANNISCHER SPORTKLUB MERKUR MASKEN-REDOUTE

BEGINN 20 UHR (8h)

19. FEBRUAR 1927 bei Götz

ENDE FRUH

Strickmaschinen

gut erhalten, werden sofort zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge mit Preisangabe sind an die Bero. unter „Sofort“ einzuweisen. 1972

Seidenthor-Säume
Din 22.— in allen Modelfarben bei
Anica Traun, Maribor
Grajaki trg 1 664

C. TH. MEYR

6 Lillput-
Photographien
Dinar 30.—

MARIBOR

Gospiska ulica 39

Inserenten, Achtung!

Wir ersuchen die P. T. Inserenten, die Inserate für die Sonntagsnummer (auch für den „Kleinen Anzeiger“) bis spätestens Freitag 18 Uhr (6 Uhr abends) in unserer Verwaltung abzugeben. Später eintreffende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

INVENTUR-VERKAUF



HUMANIKSCHUHE

MARIBOR, Gospiska ul. 17 ★ CELJE, Aleksandrova ul. 1

1774

Jos. Martinz

Hochprima ungarische
Salami
—
Schinkensalami,
—
Mortadella in Blockform
—
Zungenwurst
—
Schinken à la Prag
etc. etc.

ständig sortiert lagernd
in Maribor

Nur engros!

Verlangt Offerte!

Salami-, Fett-, Speck- u. Fleischwaren-Fabriken — Schweinemastungen

Herz & Sohn, Karlsdorf-Banat

Hochprima reine, geführte **Schweinefette**
in neuer Groß-, Mittel-, Kleinfab- und Kannenpackung

Alleinvertretung

für den Bereich der slowenischen Steiermark, slow. Kärnten, Prekmurje und Medjimurje

Vilko Hoppe, Maribor, Gosposka ul. 38-41

Telegramme: Hoppe Maribor — Telefon Interurban 4-45

1688

Rückenspeck —
Budapester Schnitt
—
Hamburger
Delikatess-Speck
—
Tiroler-Bauernspeck
—
Paprikaspeck
—
Kaiserfleisch etc. etc.

ständig sortiert lagernd
in Maribor

Nur engros!

Verlangt Offerte!

Machet es doch wie ich

und laufe Röhrgelchir bei der
Firma

A. Vicol, Maribor
Glavni trg 5

Dort bekommt man doppelstark,
Emailgeschir Marke „Derful“
sowie anderes leichteres Email-
geschir Marke „Vertules“ so-
wie anderes leichteres Email-
Röhrgelchir usw. Dort kauft
man alle Haus- und Röhrgel-
geräte, Aluminium, emaillierte u.
gekühlte Geschirre, Weißblech,
Stahl-, Nickel- u. Drahtwaren
sowie sämtl. Porzellan-, Stein-
gut- und Glaswaren am besten
und billigsten. 19445

KAFFEE HAG

ein Kaffee der Intelligenz!
Ein reiner Bohnenkaffee
ohne das gesundheitsschäd-
liche Coffein, stört daher
weder Herz und Nieren,
noch Nerven und Schlaf.

Das Neueste für den Karneval wie

Balistrümpfe

Seidenflor Paar . . . Din 20 —
Kunseide 28 —
Seidenflor, extrafein . . . 36 —
stark 40 —
Trama-Seide, waschecht

Seide

Chiffon 85 cm breit . Din 64 —
Pongis 90 cm breit . . . 69 —
Brokat 80 cm breit . . . 70 —
Sendelstoff 60 cm breit . 30 —
Maskensamt 40 cm breit . 36 —

Aufputzartikel

Bänder, Spitzen, Tälle, Plätter
und Perlen. — **Moderne Ball-
blumen**, Faschingsschmuck,
Masken von Din 6 — aufwärts
sind eingelangt

Ein Blick in unsere Schaufenster beweist unsere Leistungsfähigkeit und stehen den
p. t. Kunden die neuesten Maskenjournale zur Verfügung. 1947

C. Büdefeldt, Maribor, Gosposka ulica 4-6

Manufakturwarenhaus

Martin Gajšek

Theresienhof, Gl. trg 1

empfiehlt frisches Lager von
neu eingelangten tschechi-
schen Bettdecken, Preis per
kg 85 bis 195 Din u. feinste
Daunen per kg 800 Din; fer-
ner reichsortiertes Lager von
Bettdecken eigener Erzeu-
gung in allen Farben, Qua-
litäten u. Preislagen. Spezial-
erzeugung von Daunendek-
ken. Lager von Schroll'schen
Weißwaren für Leib- u. Bett-
wäsche, Bettgarnituren, Ma-
trazengradi u. Möbelstoffen.
Eigene Abteilung von engli-
schen Herrenstoffen.
NB. Alle Bettdecken werden
zur Renovierung ab
1. Februar wieder an-
genommen.

26. II. 1927

Maskenschönheitskonkurrenz

RAPID-REDOUTE

BEI GÖTZ

Maskenschönheitskonkurrenz

„KRISTAL“ D. D.

tovarna ogledal in brušenega stekla
MARIBOR

Koroška cesta Slov. 32

Telefon Interurban 132.

Erzeugt Spiegel aus Ia. Gußspiegelglas 5 $\frac{1}{2}$ —8 mm in allen Größen, auch 300×200 cm
und darüber, geschliffene blanke Gläser, gebogene Gläser, Gravierung von Ornamenten, Neu-
belag von erblindeten oder sonst beschädigten alten Spiegeln. Herstellung von Messingfassungen
in allen Größen und Formen. Verglasung von Auslagen und Portalen mit Guß-
spiegelglas 6—8 mm oder mit 6—7 mm starkem Ia. Spezialglas, großes Lager
von Zollsiegeln u. belegten Streifengläsern verschiedener Qualität u. Größe.

Alles zu sehr mäßigen, herabgesetzten Preisen.

Garantiert für erstklassigen dauerhaften Spiegelbelag, anerkannt als bester
in Jugoslawien. — Verlangen Sie Offerte! 1424

Rechnen Sie, wie viel Sie ersparen

wenn Sie Chiffone, Leinwand für Bett- u. Leibwäsche, Kleider-
stoffe, fertige Wäsche und Kleider, Decken, Teppiche, Bettfedern
usw. einkaufen bei

J. N. ŠOŠTARIČ, Maribor

Aleksandrova c. a 13

yo jetzt die Preise für sämtliche Waren bald um die Hälfte herab-
gesetzt worden sind. Jetzt kostet zum Beispiel:

Shiffon Mtr.	Din 8,—, 9,—, 10,—
Mollao	6,—, 7,—, 8,—
Blaudruck Mtr.	10,—, 11,—, 12,—
Hosenzeug Mtr.	25,—, 30,—, 40,—
Anzugstoff	50,—, 60,—, 70,—
Unterhosen Mtr.	22,—, Hemden 22,—, 24,—, 28,—, 40,—
Strümpfe	8,—, 9,—, 10,—
Knabenanzüge	120,—, 140,—
Männeranzüge	400,—, 500,—, usw.

18654

Kyffhäuser - Technikum
Frankenhausen

Ing.-Schule f. Mech. u. Autoba.
Elektrotechnik. Eins. Sonderabt.
f. Landmaschinen u. Flugtechnik

Interale haben
in der Marburger
Zeitung den größten
Erfolg.

Gegen GRIPPE

ist das beste Mittel die Wi-
derstandskraft des Körpers
zu heben, durch innerliche und
äußerliche Verwendung des

BRAZAY

Franzbranntwein mit Men-
thol. Geben wir einige Tropfen
Brazay Franzbranntwein
ins Wasser zum Auspülen
der Mundhöhle wie des Ra-
chens. täglich mehrmal.
Zum Wasch- u. Badewasser
ist ebenso ein wenig Franz-
branntwein beizumischen, da
es nicht nur erfrischt, son-
dern auch desinfiziert. Durch
Massieren u. Einreiben des
Körpers, wird die Wider-
standskraft erhöht.



Brazay Franzbranntwein ist
in allen Apotheken, Dro-
gerien und Haushaltungs-
geschäften erhältlich.

GENERALVERTRETUNG u. DEPOT f. SLS
DESTILAT D. D.
ZEMUN. 13809

CHEMISCHES LABORATORIUM
FÜR INDUSTRIE, LANDWIRTSCHAFT UND HANDEL

Bodenanalysen mit Feststellung des Düngedürftes, Untersuchung u.
Wertbestimmung von Künstdünger. — Untersuchung von Kupfererz u. anderen
Schmelzrückständen. — Untersuchung von Wein, Feststellung von
Weinfrankheiten und deren Beseitigung. — Klärung sämtlicher Weinsorten.
Sämtliche Analysen für den Bedarf der Industrie. — Lieferung von Rohstoffen
an Gärungs- und Umwandlungsweine, sowie der Schmelzrückstände.
„Cochymol“, „Arbinal“ und „Emulm“ für den Wein-, Obst- u. Hopfen-
bau. — Chemisch reine Präparate für Industriellaboratorien u. dgl., wie Nor-
malösungen, Normalalkalien, konzentrierte und verdünnte Lösungen usw.

Alleinvertretung von Spezial-Vitamin-Nährstoffe, Medizinischer Hefe, Food-
med. sicc. und Vitaminkohl-Extrakt für das Königreich SHS.

Alleinvertretung der Spezial-Fabrik für Fleischerei-Maschinen, Darm-
stadt, (Wedeis Patent-Schnell-Werk) für Slowenien und Kroatien.

Vertretungen des „Chemischen Laboratoriums für Industrie, Landwirt-
schaft und Handel“:

In Celje: Drogerie „Sanitas“,
In Ptai: Drogerie J. V. Fobera,
In Ljubljana: Drogerie „Sanitas“, Filiale Ljubljana, Profer-
nova ulica 5.

Vertretungen und Subvertretungen werden vergeben.

Maribor, Trg svobode Nr. 3

EIN- UND ZWEISPANNER WAGEN

Landauer, Phaetone auf Gummirädern Linzer-
Federplateau- Gigs alles billigst zu verkaufen.

Auch werden Auto-Lakierungen, -tapizierun-
gen wie andere ins Fach einschlägige Re-
paraturen billigst und solid verfertigt bei

FRANC FERK, MARIBOR

Jugoslovanski trg 3.

1529

Neben der Bezirkshauptmannschaft.

Praktikant

in der

Zahntechnik

wird sofort aufgenommen.

Anträge unter „Zahntechnik“

2118